Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
25 (1911)

274 (22.11.1911)

urn:nbn:de:gbv:45:1-555493

Visual Library

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabhebung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld.

— Mit — Sonntagsbeilage.

Inserate die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Reklamezeile 50 Pfg.

25. Jahrgang. Rüstringen, Mittwoch den 22. November 1911. Nr. 274.

Nationalliberale Reden und Taten.

Mit einem Vertretertag in Berlin haben die Nationalliberalen am letzten Sonntag ihren Wahlkampf eingeleitet. Es war im Kaisersaal des Rheingold, wo Karls und Otto die Großen Erzgestalten Wache halten, und etwas ironisch von der goldgetöfelten Decke das Nibelungswort grüßt:

Von Freuden, Hochgezieren, Weinen unde Klagen
Und kuener Recken Striten mugt ihr nun Wunder hoeren sagen.

Das „Weinen unde Klagen" paßte besser zu dem Delegiertentag vor zwei Jahren, auf dem der Bülowblock zu Grabe getragen wurde, und an den Herr Bassermann noch diesmal wieder nicht ohne ernste Wehmut erinnerte. Jetzt aber sind die „kuenen Recken" mehr zum „Striten" aufgelegt, sie satteln zum Ritt nach Ostland und zum Zug nach Süden, und, wenn es geht, wollen sie sogar auch die Ehre verteidigen, die von der bösen Sozialdemokratie bedroht werden.

Einen nationalliberalen Vertretertag darf man sich nicht wie einen sozialdemokratischen Parteitag vorstellen, sondern eher wie einen Katholikentag, jedoch ohne die Geschicklichkeit der äußeren Aufmachung. Der ganze Parteikongreß dauerte nicht viel über drei Stunden, wovon etwa die eine Hälfte von Herrn Bassermanns Referat, die andere von einer wohlvorbereiteten Diskussion ausgefüllt wurde, der Herr Stresemann den versöhnenden Ausklang zu geben hatte. Noch ein paar Hoch und Hurra, dann naht die Stunde des Festessens und die Fortsetzung der nationalliberalen Begeisterung entzieht sich den Blicken des Berichterstatters.

Trotzdem war der nationalliberale Vertretertag keineswegs uninteressant. Herr Bassermann hielt, vielleicht zum erstenmal in seinem Leben, eine ausgesprochene Oppositionsrede. Hätte Wilhelm II. seinen bekannten Ausspruch von den Nörglern, die lieber den deutschen Staub von den Pantoffeln schütteln sollten, nicht schon früher einmal, sondern in diesen Tagen getan, so würde alle Welt annehmen müssen, sie gelte dem nationalliberalen Parteiführer. Es gibt nichts, was Herr Bassermann unbenörgelt ließ. Die Reichsfinanzreform, die er schon vor zwei Jahren einen Raubzug auf die Taschen der Besitzlosen genannt, bezeichnete er diesmal als einen Vorgang, bei dem die Gerechtigkeit, der soziale Ausgleich, das soziale Empfinden völlig vergessen worden sei. Die Sammelpolitik gegen die Sozialdemokratie ist ihm eine Utopie von vorneherein, ein Bündnis mit dem Zentrum ist gegen die Natur einer liberalen Partei, besonders gegen die Natur des Nationalliberalismus! Mit ähnlichen Worten wie der englische Botschafter Cartwright in seinem dementierten Interview, konstatiert er die mangelnde Fühlung der deutschen Auslandspolitik mit Volk und Parlament, was ihn freilich nicht hindert, gegen England („den neidischen Engländer und den hinterlistigen Franzmann", sagte ein geschmackvoller Nachredner) Mißmut und Entrüstung zu empfinden. Sehr vorsichtig wird die Flottenparade abgetönt, da müsse die Regierung selber wissen, was sie zu tun habe, und die Nationalliberalen würden ihr — also doch! — ohne Kuhhandel folgen. Dann geht es aber wieder desto schärfer auf die innere Politik los, gegen Volksbeeinflussung, Versammlungsverbote, da müsse einmal dagegen den Herren Schultheißen und Landräten mit der Hand auf den Tisch geschlagen werden. Weit, weit ist es gekommen! Die Regierungspolitik findet Herr Bassermann „planlos und blutleer", und er, der Lobredner der „bewährten Wirtschaftspolitik" findet sogar an dem Verhalten des Herrn v. Bethmann in der Teuerungsdebatte etwas auszusetzen. Er bemerkt bureaukratische Steifheit, vermißt die warmen Töne und das Gefühl für Imponderabilien. Herrn Bassermanns Geheimnis bleibt es, was mit warmen Tönen und Imponderabilien gegen Lebensmittelnot auszurichten ist. Wir vermissen nicht warme Töne und Imponderabilien, sondern warme Würstchen und einige Pfund Kartoffel.

Alles in allem, für Herrn Bassermann war es immerhin eine Leistung. Aber nach ihm kommt Herr Cremer aus Hagen und versichert, der Kampf aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie, das sei die wichtigste Aufgabe. Auf stürmische Rufe „Zentrum! Zentrum!" antwortet er vielsagend, über Stichwahlfragen werde später zu reden sein, allenfalls vertraulich beim Liebesmahl. Unter Beifall und Zischen tritt er ab. Aber sofort zeigt sich, daß Herr Cremer durchaus kein „bedauerlicher Einzelfall" ist, der Abg. Schifferer aus Kiel tritt ihm in vollem Umfange bei, und der Abg. Lohmann, der gegen Bayern und Badenser tolerant sein will, sieht — wie wohl die meisten — in einem neuen Bülowblock das Ideal der Zukunft.

Allgemeine Spannung herrscht, wie Herr Rebmann aus Karlsruhe das Wort ergreift. Stürmischer Beifall eines großen Teiles der Versammlung grüßt ihn. Er findet nur eine Kluft unüberbrückbar, die zwischen Liberalismus und Zentrum, nur einen Terrorismus unerträglich, den Terrorismus des Zentrums, er rühmt sich im Gegensatz zum schwankenden Herrn aus Westfalen: ihm brauche man nicht zuzurufen „Zentrum! Zentrum!", denn er sei in diesem Punkte hieb- und sattelfest. Mit einigen ortsüblichen nationalistischen Redewendungen sichert er sich zum Schluß geschickt den allgemeinen Beifall.

Nachdem man noch Herrn Meyer aus Nürnberg angehört, der den bayerischen Prinzregenten als Helfer im Landtagswahlkampf requiriert und ein Postsekretär Wünsche der Beamtenschaft vorgetragen, schwingt Herr Stresemann die Einigungsfahne, und es folgt Schluß der Rednerliste. Mancher wird den Saal nicht klüger verlassen haben, als er ihn betreten hatte.

Wohl geht aus dem Referat des Parteiführers und dem Verlauf der Debatte im allgemeinen hervor, daß man dem Zug nach links nicht ganz zu widerstehen vermag und bei der oppositionell gerichteten Volksstimmung Anschluß sucht. Aber wie sehnsuchtsvoll hängen doch die Blicke am verlassenen warmen Platz hinter dem Regierungsherd! Und wie unsicher ist der Weg in die Zukunft!

Wie mager die Kritik, wie klein, wortlos, ja bedenklich, was man den Wählern zu bieten hat! Nicht eine große volkstümliche Forderung ist auf diesem nationalliberalen Parteitag aufgetaucht und, abgesehen von den abgebrauchten Redensarten von der „Größe und Macht des Vaterlandes", nicht ein greifbares, erstrebenswertes Ziel! Welcher Gegensatz zu der feuchtbaren, noch Neuschöpfung begierigen, auf eine große Weltanschauung gegründeten Kritik der Sozialdemokratie! Dort drüben kann man wirklich von unfruchtbarer Nörgelei sprechen, hinter der kein Wille zur Tat steht.

Aber noch schlimmer! Es besteht ein scharfer, nicht mehr zu verhüllender Gegensatz zwischen den Worten, die bei dieser öffentlichen Parade gesprochen wurden, und den Taten, die man insgeheim beabsichtigt. Herr Cremer aus Hagen hat versprochen, über Dinge, die man öffentlich nicht behandeln könne, beim Liebesmahl vertrauliche Aufklärungen zu geben. Er irrt, wenn er glaubt, daß es da noch ein Geheimnis zu hüten gibt. Während man sich in großen Reden gegen das Zentrum ergeht, trifft man Vorbereitungen, um eben mit diesem Zentrum im Weiten ein allgemeines Stichwahlbündnis abzuschließen! Nicht der stürmisch umjubelte Herr Bassermann, sondern Herr Cremer, der unter Zischen die Rednertribüne verließ, ist der Vertreter der wirklichen Absichten der nationalliberalen Partei. Man hat die Frage, ob mit dem Zentrum ein Stichwahlbündnis zu schließen ist, nicht zur Abstimmung gebracht, weil man die zersetzende Schärfe einer öffentlichen Auseinandersetzung fürchtet. Indem man die widerstrebenden Elemente, soweit sie einflußreich sind, in der allgemeinen Liebesmahlstimmung einzeln bearbeitet, hofft man viel sicherer zum Ziel zu gelangen, ja, man hat es schon erreicht.

Und Herr Bassermann? Der gefeierte Führer? Der von Saarbrücken?

Generalredner des Vertretertags? Der Reichstagskandidat

Er sieht, hört und — schweigt!

Politische Rundschau.

Rüstringen, 21. November.

Fortschrittlergefasel.

Jede politische Partei hat ihre Eigenarten, die in erster Linie aus ihrem Programm resultieren. Die Herren Freisinnigen z. B. sind dafür bekannt, daß sie bei jeder Gelegenheit eine Berliner Bezirksvereinsgröße aufmarschieren lassen, die dann „voll und ganz und unentwegt" den so oft gewechselten „Standpunkt" der Fortschrittspartei vertritt. Im übrigen wird bei offiziellen Parteizusammenkünften nach freisinniger Männerart in erster Linie aufs Essen gesehen. Hinter Wein und Braten läßt sich dann jeweilig gut die eigene Schwäche oder besser gesagt politische Verlumpung verbergen.

Auf dem letzten Sonntag in Oldenburg stattgefundenen Parteitag der Fortschrittler Oldenburgs und Ostfrieslands hat eine der unerfreulichsten Erscheinungen des parlamentarischen Lebens, Herr Fischbeck, eine Programmrede gehalten und sich dabei auch einige Unsinnigkeiten geleistet, die man allerdings von diesem „Freiheitskämpfer" gewohnt ist. Herr Fischbeck ist „der Meinung, daß die Sozialdemokratie bekämpft werden muß". Die Sozialdemokratie muß bekämpft werden, weil sie den Reichshaushaltsetat ablehnt, sagt Herr Fischbeck, dem jedoch „erst wieder die Marokkosache gezeigt hat, daß eine gute Rüstung sehr von Belang ist".

Charakteristisch sind einige weitere Ausführungen, die er machte:

„Wenn unsere auswärtige Politik überhaupt einige Erfolge hatte, so verdankt man das lediglich unserer Waffenstärke, die gepflegt werden muß, solange die anderen Staaten in Waffen starren. Freilich haben wir jeweils stets auf Ersparnisse gedrängt, um sie nutzbringender in Werken der Kulturförderung anzulegen, aber grundsätzlich müssen wir unser Volk in festem Waffenschutz halten. Ich sage also: Wir müssen kämpfen nach beiden Seiten. Von den Konservativen hat man den Eindruck, daß sie gern sähen, wenn die Sozialdemokratie im Reichstag den Ausschlag gäbe. Denn ein Rückschlag käme nur ihnen zugute. Umsomehr muß an die aufklärende Arbeit gegangen werden. Durch den ganzen Liberalismus geht die Erkenntnis, daß jetzt der große Augenblick nicht verpaßt werden darf."

In diesen Sätzen zeigt sich der ganze Freisinnsjammer. Unsere Waffenstärke muß gepflegt werden, nutzbringender wären Kulturgüter, doch grundsätzlich muß das Volk in festem Waffenschutz gehalten werden! Man merkt den Widersinn, merkt wie einer ängstlich und charakterlos um den Brei herumschleicht, ohne eine klare Parole zu finden. Halb ist man „voll und ganz" moderner Kulturmensch, vielleicht gar Ethiker, ein Teil Demagoge und wieder ein Teil Unteroffizier. Wie sagt doch Heine:

Der weder Fleisch noch Fisch ist
Und von den Extremen unserer Zeit
Ein närrisches Gemisch ist.

Und dann der berühmte „große Augenblick"! Herr Fischbeck, wie viele solche große Augenblicke haben Sie schon in Ihrem politischen Leben gehabt? 1907, als Sie mit den Junkern gingen, war ja auch einer Ihrer großen Augenblicke. Da hatten Sie solange andere „Grundsätze", bis man Sie mit einem Fußtritt aus jenem Kreise hinausbugsierte, in den Sie sich hineingeschmuggelt hatten. Sie und Ihre Partei verkörperten die Volksfeindschaft und die politische Dummheit par exelence. Sie redeten auch von der Reichsfinanzreform. War Ihre Partei mit Ihnen an der Spitze nicht ebenso wie die Junker bereit, 400 Millionen aus den Taschen des Volkes herauszubrandschatzen? Haben Sie nicht auch für die Erhöhung der Zivilliste um drei Millionen in der Zeit des Hungers gestimmt?

Vollends lächerlich aber nimmt es sich aus, wenn man dann noch das Wort vernimmt: „Das Rüstzeug, mit dem die Sozialdemokratie in den Kampf zieht, hat sie vielfach dem liberalen Programm entnommen." Wenn die Sozialdemokratie darauf angewiesen wäre, so wäre es herzlich schlecht um sie bestellt. Wie gesagt, zum Lachen, aber dieser Fischbeckische Unsinn muß dem Volke zuweilen vorgeführt werden, damit es diese moralisch arg bloßgestellte Partei in ihrer ganzen Glorie kennen lernt.

Aus der Budgetkommission des Reichstages.

In der Montagssitzung der Budgetkommission gab auf Verlangen der Generalmajor Wandel ein militärisches Gutachten über die sogenannte „schwarze Gefahr" ab. General Wandel führte etwa folgendes aus: Die Franzosen haben den Wunsch, marokkanische Eingeborene militärisch auszubilden und sie als Soldaten dem Sultan zur Verfügung zu stellen. In fernerer Zeit würden vielleicht solche marokkanische Soldaten auch in Europa Verwendung finden. In absehbarer Zeit ist aber mit solchen Truppen in Europa nicht zu rechnen. Nach den bisherigen Erfahrungen, die Frankreich in Marokko gemacht hat, sind die Marokkaner als Soldaten nicht so brauchbar, wie die Algerier und Tunesen. Gegenwärtig habe Frankreich in Marokko 81 000 Mann stehen, darunter 34 000 Mann Europäer. In Marokko ist von Frankreich beabsichtigt, 10 Bataillone Infanterie und 10 Eskadrons marokkanische Truppen zu errichten. In Tunis und Algier geht das Streben Frankreichs dahin, mit der Zeit etwa 145 000 Mann militärisch ausgebildeter Eingeborener zur Verfügung zu haben.

Abg. Ledebour (Soziald.) bedauert, daß „General Wandel sich nur darauf beschränkt habe, zu sagen, was nach französischer Auffassung und Absicht versucht werden soll. Viel wichtiger sei aber, zu erfahren, welchen Wert und Bedeutung die deutsche Heeresverwaltung diesen schwarzen Truppen für Kämpfe in Europa beimesse. Weiter: Welche Folgen können oder müssen, militärisch betrachtet, für Frankreich in Nordafrika entstehen, wenn es von dort etwa 200 000

Landesbibliothek Oldenburg

Mann nach Europa herüberholt? Hält es die deutsche Heeresverwaltung für möglich, daß Marokkaner, Berber und Araber militärisch so ausgebildet werden können, daß sie auch einem europäischen Gegner gleichwertig sind? Da die angebliche schwarze Gefahr zur Propagierung einer Heeresvermehrung benutzt werden soll, sei die Beantwortung dieser Fragen von Wichtigkeit.

Abg. Dr. Paasche (Natl.): Nach der Darstellung des Generals Wandel sei die Situation viel ernster, als bisher angenommen worden ist. Sei denn vor dem Abschluß des Marokko-Vertrages das Kriegsministerium ebenso wenig gefragt worden, wie das Kolonialamt? So ernst die schwarze Gefahr sei, noch mehr und ernster sei gegenwärtig die rote Gefahr.

Abg. Dr. Diederich (Kons.) wünscht dringend, daß die Frage einer eventuellen Heeresvermehrung jetzt nicht weiter erörtert wird, obwohl auch er glaube, daß die event. Erörterung dieser Frage sehr wohl die Grundlage für eine Heeresvermehrung abgeben könne.

Abg. Wiemer (Fortschr. Volksp.) hat aus dem Gutachten des Generals Wandel den Eindruck gewonnen, daß es beruhigend gewirkt hat.

Abg. Bebel (Soz.) wendet sich scharf gegen die meist überflüssige Geheimniskrämerei bei diesen Beratungen und betont, daß zwar die Sozialdemokraten sich streng an den vertraulichen Charakter gehalten haben, was von den bürgerlichen Parteien nicht immer behauptet werden könne. Das Gutachten des General Wandel könne wohl als Einleitung zu einer neuen Militärvorlage betrachtet werden. Ob die Verhältnisse in Nord-Afrika derart seien, daß Frankreich imstande sein werde, im Kriegsfalle von dort große Truppenmassen wegzunehmen, sei doch recht fraglich.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter teilte mit, daß gegen die militärische Ausbildung von Eingeborenen in Algier selbst sich ein erheblicher Protest schon geltend gemacht habe, weil befürchtet wird, daß die militärisch ausgebildeten Eingeborenen schließlich eine ernste Gefahr für Algier selbst werden.

Abg. Ledebour betonte, daß die schwarze Gefahr nach den Darlegungen des Generals Wandel als ein Phantasieprodukt zerstört worden ist.

Im weiteren Verlauf der Beratungen, die meistens wieder als streng vertraulich bezeichnet wurden, kündete Graf Westarp (Kons.) an, daß die Konservativen sich nicht dem Wunsche des Zentrums fügen werden, das Vergangene ruhen zu lassen. Nachdem der Reichskanzler die Konservativen so scharf angegriffen habe, glauben sie es der Oeffentlichkeit und der Nation schuldig zu sein, die englischen Provokationen noch ausführlich zu behandeln, da sie der Meinung sind, daß die Regierung nicht in gebührender Weise auf diese Provokationen geantwortet habe.

In der Nachmittagssitzung der Kommission erschien Generalfeldmarschall v. d. Goltz, um über türkische und islamitische Fragen sich eingehend zu äußern.

Deutsches Reich.

Die Front der Freisinnigen „gegen rechts und gegen links". Die freisinnige „Danziger Zeitung" bringt an der Spitze ihrer Abend-Ausgabe vom 20. November folgende Notiz:

„Das „Berliner Tageblatt" fährt fort, dafür Propaganda zu machen, daß bei dem bevorstehenden Reichstagswahlkampfe seitens der Liberalen nur gegen rechts Front gemacht werde. Das ist nach unserm Standpunkt durchaus verkehrt. Die Verhältnisse liegen im Norden und Süden, im Osten und Westen verschieden. Wir in Danzig wenigstens werden kämpfen gegen rechts und gegen links, und, wenn es nötig ist, auch noch mit einer dritten Front, gegen das Zentrum, und alle Parolen des „Berliner Tageblatt", alle dort vorgebrachten Argumente werden uns von dieser für uns selbstverständlichen Richtschnur nicht abbringen."

Ein blau-schwarzer Reinfall in Breslau. Durch einen Gewaltakt der blau-schwarzen Mehrheit des preußischen Landtages wurde bekanntlich das Mandat des preußischen Abgeordneten Dr. Ehlers-Breslau für ungiltig erklärt. Am Montag fand die Ersatzwahl statt, wobei die Reaktionäre einen wohlverdienten Reinfall erlitten.

Es wurden abgegeben in der Hauptwahl für Löbe (Soz.) 370, Ehlers (Lib.) 506, Vogel (Clerikal-konserv.) 780 Stimmen. In der Stichwahl erhielt Ehlers 871, Vogel 776 Stimmen. Bei der vorigen Wahl betrug die Mehrheit der liberal-sozialdemokratischen Wahlmänner 15, bei der diesmaligen 95 Stimmen. — Ehlers ist somit durch das geschlossene Eintreten der sozialdemokratischen Wahlmänner gewählt.

Glänzende Kommunalwahlsiege in Königsberg. Am Sonntag fanden in Königsberg Stadtverordnetenwahlen statt. Es wurden zehn Sozialdemokraten mit sehr großen Majoritäten gewählt. Die Liberalen hatten starken Stimmen- und Mandatsverlust. Vielleicht wird man nun im Königsberger Stadtverordnetenkollegium etwas kleinlauter gegen die Sozialdemokratie; noch jüngst, als das Wohnungselend durch die Sozialdemokratie schonungslos aufgedeckt wurde, glaubte man sie mit Reden totschlagen zu können.

Der beleidigte Reichsverbandsdoktor. Der durch seine maßlosen Angriffe gegen die unter sozialdemokratischer Leitung stehenden Ortskrankenkassen bekannte Reichsverbändler Dr. Möller fühlte sich durch die Kritik, die die Breslauer Volkswacht an ein von ihm im Auftrage des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie herausgegebenes Buch geübt hatte, beleidigt. Er hatte Glück damit vor dem Breslauer Schöffengericht. Genosse Darf als Verantwortlicher wurde zu 50 Mark Strafe verurteilt. Während der Verhandlung wurde der Verteidiger des Reichsverbandsdoktors, ein Rechtsanwalt Boeth-München, der durch einen ungeheuren Zitatenreichtum aus der Reichsverbandspresse den „wissenschaftlichen" Wert des Möllerschen Buches beweisen wollte, vom Vorsitzenden wiederholt zur Sache und Ordnung gerufen. Sein Antrag, dem Genossen Darf die Kosten für seine Reise von München nach Breslau aufzuerlegen, wurde vom Gericht abgelehnt.

Die Gesetzeskenntnis organisierter Arbeiter rühmte der badische Oberamtmann Fehrenbach auf dem Gautag der Kinzigtäler Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Wolfach. Er wies darauf hin, daß die Handwerker auf dem Gebiete der Handwerkergesetzgebung und der Arbeiter-Versicherung weder die ihnen aufgelegten Pflichten noch die eingeräumten Rechte kennen, und fuhr dann fort:

„Wenn organisierte Arbeiter auf mein Büro kommen, entwickelt sich der Verkehr meist glatt; die meisten Arbeiter wissen, was sie wollen und kennen die einschlägigen Paragraphen der ihre Interessen berührenden Gesetze so genau, daß ich schon oft darüber erstaunt war. — Bei den Handwerkern ist dies leider nicht der Fall; sie tappen oft im Dunkeln, obwohl ihnen alle fachlichen Organe und sonstigen Einrichtungen der Handwerkskammer zur Seite stehen."

Den mit dem Arbeiterleben Vertrauten sagt dieses Urteil nichts Neues; wird es aber von der anderen Seite ausgesprochen — die Verwaltungstätigkeit eines badischen Oberamtmanns rangiert auf der gleichen Stufe, wie die des preußischen Landrats —, dann ist es immerhin des Registrierens wert.

Evangelische Arbeitervereine und nationale Gewerkschaften in Sachsen. Im Gewerbehause zu Dresden fand am 19. November eine Vorstandssitzung des sächsischen Landesverbandes der evangelischen Arbeitervereine statt. In der stattgefundenen Aussprache einigte man sich zur Frage des Zusammengehens mit den nationalen Gewerkschaften im Königreich Sachsen dahin, daß die evangelischen Arbeitervereine einem solchen Zusammenarbeiten äußerst sympatisch gegenüberstehen.

Diese Gesellschaft ist einander würdig.

Hallesches Polizeiunrecht gegen die Arbeiterjugend. Das Hallesche Polizeiregiment, das kürzlich erst ausgiebig den Reichstag beschäftigte, hat eine gerichtliche Verurteilung erfahren. Der Kommissar Sommer, der vorwiegend Gegenstand der Erörterungen im Reichstage war, hatte dem zu Pfingsten im Volkspark zu Halle abgehaltenen Jugendtag für den Regierungsbezirk Merseburg, wie jetzt gerichtlich festgestellt ist, zu Unrecht für politisch erklärt und mit Gewalt sprengen lassen, weil nach seiner falschen Ansicht der Festredner Genosse Max Peters-Berlin schon in den ersten Sätzen seiner Begrüßungsansprache „politisch" geredet haben sollte. Der Kommissar ließ die Jugendlichen nicht nur aus dem Saal weisen, sondern hat auch noch 10 Schutzleute in die unpolitische Versammlung hineingerufen und den Festleiter Böttge kurzerhand verhaften lassen. Genosse Peters wurde von drei Schutzleuten am Weiterreden verhindert, von der Rednertribüne herabgezerrt und zur Polizeiwache gebracht. Eine Anzahl Personen wurde außerdem verhaftet, weil sie nach der erfolgten Auflösung der Versammlung nicht schnell genug den Saal verlassen haben sollen. Im Hausflur des Volkspark wurden dann noch der Vorsitzende des Hallescheen Jugendausschusses, der Geschäftsführer des Volksparks und ein Redakteur des Volksblattes verhaftet. Schließlich räumte die Polizei rücksichtslos das Restaurant und den Garten des Volksparkes von den Pfingstgästen, die gar nichts mit dem Jugendtag zu tun hatten. Das Lokal wurde sogar drei Stunden völlig abgesperrt, wodurch dem Wirt ein enormer Schaden entstand. Den Verhafteten wurden Strafmandate in Höhe von insgesamt über 500 ℳ zugeschickt. Genossen Peters behielt man gar zwei Tage in Haft, und der Redakteur Koenen, der im Volksblatt diese Vorgänge sachlich kritisierte, wurde zu 600 ℳ, der höchst zulässigen Geldstrafe, verurteilt.

Alle diese ungeheuerlichen Folgen haben nach der Feststellung der Halleschen Strafkammer eine ungesetzliche Handlung des Kommissars Sommer zur Ursache. Die Strafkammer hatte sich mit der gegen Peters gerichteten Anklage wegen öffentlicher Aufforderung zum Ungehorsam zu beschäftigen. Genosse Peters sollte die Jugendlichen, nachdem der Kommissar ihre Hinausweisung verfügt hatte, zum Sitzenbleiben aufgefordert haben. Vier Zeugen bekundeten aber, daß Peters vielmehr die durch das Verhalten des Kommissars in Erregung geratene Versammlung zur Ruhe gemahnt habe. Bei der Untersuchung der Frage, warum der Kommissar die Rede für politisch hielt, stellte sich heraus, daß in den Polizeinotizen aus einem Liede viermal das Wort „Freiheit" und aus Peters Begrüßungsworten zweimal das Wort „Befreiung" notiert war. Da auch noch von „Knechtschaft", „Volk" und „Recht" die Rede war, hielt der Kommissar die Ansprache für politisch. Nun stellte sich aber vor Gericht heraus, daß Peters als Einleitung seiner Festrede ein Beispiel aus der Bibel verwandt und dabei von der Befreiung des jüdischen Volkes aus ägyptischer Knechtschaft gesprochen hatte. Das hatten die überwachenden Beamten absolut überhört oder nicht begriffen.

Genosse Heine-Berlin erklärte als Verteidiger, daß das Verfahren der Beamten an die schmachvolle Zeit der deutschen Demagogenriecherei erinnere. Das Wort „Freiheit" und „Volk" fiel, und das genügte zum Vorgehen für die Beamten, die förmlich auf der Lauer lagen, genau so wie man am Abend vorher, an dem sie einen Prolog sich erst zum Durchlesen geben ließen, nichts einwandten, aber als er vorgetragen war, ihn und damit die Veranstaltung für politisch erklärten, weil die Worte „Knechtschaft" und „Kämpfe" darin vorkamen.

Das Gericht erklärte, daß die Rede des Angeklagten nicht politisch war. Wenn auch die Veranstaltung von sozialdemokratischer Seite getroffen war, so brauchte sie deshalb noch nicht politisch zu sein. Sie hielt sich vielmehr im Rahmen der geselligen Unterhaltung. Die Hinausweisung der Jugendlichen war deshalb zu Unrecht erfolgt, und der Angeklagte sei also, auch wenn er zum Sitzenbleiben aufgefordert hätte, freizusprechen.

Ob die Hallesche Polizei hieraus eine Lehre ziehen wird?

England.

Zu der Bergarbeiterbewegung in Großbritannien wird uns noch berichtet, daß die britischen Unternehmer anscheinend im letzten Augenblick eingesehen haben, daß eine so schroffe Ablehnung der Arbeiterforderungen unbedingt einen erbitterten Kampf heraufbeschwören würde. In einer am 10. November stattgefundenen Sitzung des Einigungsamtes der mittel-englischen Distrikte gaben die Unternehmervertreter die Erklärung ab, daß sie die Minimallöhne im Prinzip bewilligen würden, jedoch wären sie nicht in der Lage, bindende Abmachungen zu treffen. Die Unternehmervertreter versprachen die Angelegenheit ihren Auftraggebern zu unterbreiten; am 6. Dezember könne dann eine weitere Sitzung des Einigungsamtes stattfinden.

Durch dieses Vorgehen der Unternehmervertreter Mittel-Englands war die Konferenz der Bergarbeiter am 14. und 15. November gewissermaßen überrumpelt, denn es konnten keine entscheidenden Beschlüsse gefaßt werden. Die Vertreter von Süd-Wales, Durham und Nordkumberland wollten keine weitere Verzögerung eintreten lassen, sie beantragten, daß die Arbeiter sofort die Kündigung einreichen und den Generalstreik proklamieren sollten. Diese Ansicht bekam auf der Konferenz jedoch nicht die Mehrheit. Es wurde, wie schon berichtet, mit 336 000 gegen 238 000 Stimmen eine Resolution angenommen, nach der die Distriktsführer erneut beauftragt werden, mit den Werksvertretern zu verhandeln. Ferner soll das Exekutivkomitee mit den Unternehmern auf nationaler Grundlage Verhandlungen anbahnen. Da die Unternehmer Mittel-Englands am 6. Dezember eine entscheidende Antwort geben wollen, so findet am 20. Dezbr. eine neue Konferenz der britischen Bergleute statt. Erst dann wird über Krieg und Frieden im englischen Bergbau entschieden.

Italien.

Die Hetze gegen die Wahrheit. Die Preßhetze gegen deutsche Zeitungen und deutsche Journalisten wird fortgesetzt. Der „Corriere della Sera" teilt mit, daß der Verkauf des „Simplicissimus" und der „Lustigen Blätter" am Mailänder Bahnhof sistiert worden ist. Der Präfekt von Mailand hat dem hiesigen Berichterstatter eines Berliner Blattes verboten, Telegramme via Chiasso abzusenden.

Türkei.

Das Budget. Das Budget für das nächste Etatsjahr beziffert die Ausgaben auf 34 111 361, die Einnahmen auf 30 452 604 türkische Pfund. Das Defizit beläuft sich also auf 3 658 757, und ist demnach um 4 128 633 türkische Pfund geringer als im Vorjahre. Von den Ausgaben entfallen 12 Millionen Pfund auf den Staatsschuldendienst, 8 Mill. auf das Kriegsbudget und 1½ Million auf das Marinebudget. Der Bericht hebt das ständige Wachsen der Einnahmen ohne Zuhilfenahme neuer Steuern hervor und empfiehlt Sparsamkeit in den Ausgaben, um neue Anleihen zu vermeiden. Die geplante Konvertierung der Anleihen von 1855 und 1896 ist infolge der durch die Marokko- und Tripolisfragen hervorgerufenen Schwierigkeiten auf günstigere Zeit verschoben worden.

Kleine politische Nachrichten. Die bayrischen Landtagswahlen sind endgültig auf den 5. Februar 1912 anberaumt worden. — Der preußische Wassergesetzentwurf nebst Begründung ist dem Staatsministerium zur endgültigen Beschlußfassung zugegangen. Der Entwurf besteht aus 365 Paragraphen und die sehr eingehende Begründung ist auf 260 Seiten niedergelegt. — Wie das „Berliner Tageblatt" erfährt, werden im Marine-Etat 1912 für die beiden Kreuzer „Irene" und „Prinzß Wilhelm" Ersatzbauten gefordert. — Der Bergarbeiter Hoßmann, der von der nationalliberalen Partei im Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen als Kandidat aufgestellt worden ist, gerät Montag auf Zeche „Vereinigte Constantin der Große" unter herabgehende Gesteinsmassen und erlitt schwere Arm- und Unterschenkelbrüche. — Der Präsident von San Domingo ist ermordet worden. Genaue Angaben fehlen noch.

Gewerkschaftliches.

Der alte Bergarbeiterverband hielt am Sonntag an 14 verschiedenen Orten des Ruhrreviers stark besuchte Versammlungen ab, die sich mit der Lohnfrage beschäftigten. Die Versammlung im Gelsenkirchener Wilhelmsgarten, in der Reichstag abgeordneter Sachse sprach, war von über 2000 Personen besucht. In der Hubertsburg in Dortmund sprach Löffler vor über 2000 Personen. In beiden Versammlungen wurden Entschließungen angenommen, in denen die Leitung der großen Bergarbeiterverbände aufgefordert wird, nunmehr mit bestimmten Forderungen an die Grubenbesitzer heranzutreten. Allenthalben herrschte in den Versammlungen eine geweckte Stimmung. Mit Unmut wurde die Verfügung des königlichen Bergamts Dortmund besprochen, die für die bevorstehenden Berggewerbegerichtswahlen eine Wahlbezirksteinteilung nach Zechen vorsieht. Alle Versammlungen nahmen Protestresolutionen gegen diese Einteilung an.

Lokales.

Rüstringen, 21. November.

Bürgerliche Preßverlumpung.

Schon des öfteren haben wir dargelegt, wie durch einen Teil der bürgerlichen Presse der gute Geschmack des Publikums korrumpiert wird und erst vor kurzem hat uns ein angesehener deutscher Romanschriftsteller darin Recht gegeben. Aber auch sehr häufig sind bürgerliche Tageszeitungen daraufhin festgenagelt worden, daß zwischen dem redaktionellen und dem Inseratenteil eine Verwandschaft besteht, die sich nicht immer mit den Gesetzen journalistischer Ehrenhaftigkeit vereinbaren läßt.

An ähnliches dachten wir, als wir in der Sonntagsnummer der in Oldenburg hergestellten „Wilhelmshavener Morgenzeitung" einen Aufsatz über Heinrich von Kleist fanden. Jeder unbefangene Leser wird meinen, es mit einem von der Redaktion oder einem außenstehenden Mitarbeiter geschriebenen Gedenkartikel zu tun zu haben. Doch darin irrt er. Der in der Morgenzeitung en-

Landesbibliothek Oldenburg

haltene Kleistartikel, der unter dem Mantel der Wissenschaft segelte, war weiter nichts als ein Anreißerartikel, der von einem Berliner Verlagshaus an die Presse unter der Bedingung gratis abgegeben wurde, daß er in dieser Form im redaktionellen Teil der Zeitung Aufnahme fände.

Das Anschreiben des Berliner Verlages, der in Kleistschen Schriften Geschäfte macht, lautete:

„Zur besonderen Würdigung des 21. November stellen wir Ihnen ein gutes scharfes Klischee entweder eines Porträts von Kleist oder der Grabstätte am Wannsee nach Ihrer Wahl kostenlos zur Verfügung, wenn Sie den beigehenden Artikel ungestrichen im redaktionellen Teil Ihrer Zeitung zum Abdruck bringen oder die Anzeige, deren Stereotypie wir Ihnen liefern, im Inseratenteil aufnehmen."

Die „Morgenzeitung" hat nun nicht das Inserat für den Inseratenteil genommen, sondern den in Form eines Zeitungsartikels gehaltenen Gedenkartikel im redaktionellen Teil gebracht. Dafür, daß sie für den Berliner Verlag Reklame machte, durfte sie dann in ihrer Sonntagsbeilage ein schönes Bild des Dichters, dessen Klischee ihr gratis zugegangen war, bringen.

Diese Berliner Offerte ging auch uns zu, selbstverständlich aber wird sich ein, auf seine journalistische Reputation etwas haltendes Blatt, nie dazu hergeben, auf diese Weise Artikel und Klischees zu erwerben. Die sozialdemokratische Presse hat in Punkto Ehrenhaftigkeit und Anstand enger gespannte Grenzen zu beachten, als etwa ein Blatt, das an unserem Ort gratis verteilt wird, einzig zu dem Zweck, um Inserenten zu ködern. Hierbei wollen wir indeß nicht verschweigen, daß auch das hiesige „Tageblatt" in derselben Weise verfahren ist.

* * *

Billiges Licht. Das Städt. Elektrizitätswerk Rüstringen annonciert heute 10kerzige Osram-Metallfadenlampen, welche eine Stunde Brenndauer nur einen halben Pfennig kosten.

Vertreterwahl-Ergebnis. Am Sonnabend fanden die Betriebswahlen der Krankenkasse der Vereinigten Gewerke statt. Die Wahlbeteiligung war im allgemeinen eine gute zu nennen. Gewählt wurde die Liste des Gewerkschaftskartells.

Konsumverein. Am Donnerstag vormittag findet wieder billiger Fischverkauf Wilhelmshavener Straße 92, beim Spritzenhaus Heppens und bei der Verteilungsstelle XI (Bismarckstraße 8) statt. In den nächsten Tagen trifft wieder ein Waggon Rot- und Wirsingkohl und Steckrüben ein.

Der Verband der Maler beginnt morgen (Bußtag) nachmittag 3 Uhr bei Halweland einen Kursus im Holzmalen.

Bauunfall. Bei dem Neubau der 16klassigen Schule in Stadtteil Neuende, der durch den Bauunternehmer Kliem errichtet wird, stürzte gestern vormittag 7 bis 8 Meter hohe ab, durchschlug das Schutzgerüst und zertrümmerte die oberen Leitersprossen. Zum Glück waren die Bauarbeiter am Bock, um Materialien zu holen, sodaß kein Menschenleben in Gefahr geriet.

Wilhelmshaven, 21. November.

Das Kriegsgericht der 2. M.-J. verurteilte den Torpedo-Obermaschinistenmaat M., wegen Diebstahls in zwei Fällen, zu 1½ Jahren Gefängnis, Degradation und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Von den Verunglückten des kleinen Kreuzers „München" wurde am Sonnabend bei Holtenau die Leiche des Matrosen Wiese gefunden.

Festgenommen wurde am Sonntag in der Bismarckstraße ein Messerschmied, der an einem achtjährigen Kinde, das er auf einen Neubau gelockt, ein Sittlichkeitsverbrechen verüben wollte.

Aus dem Lande.

Dangastermoor, 21. November.

Die öffentlichen Versammlungen in Büppel und Obenstrohe am Sonnabend und Sonntag waren sehr gut besucht. Die Referate des Herrn Ahlers-Rüstringen wurden beifällig aufgenommen. Besonders hervorgehoben wurde, daß es Pflicht der Arbeiter, Handwerker und kleinen Landwirte sei, sich zusammen zu tun, um die Kirchturmspolitik des Bürgervereins zu durchkreuzen. Bedauert wurde, daß so wenig Rücksicht bei dieser Wahl auf die Größe der Landgemeinde Varel genommen ist. Es sei eine Rücksichtslosigkeit sondergleichen, Leuten zuzumuten, einen mehrere Stunden langen Weg zu machen, um die Stimme abzugeben. Etwas mehr Entgegenkommen könnten die Steuerzahler doch wohl verlangen.

Oldenburg, 21. November.

Die Wählerversammlung am Mittwoch den 22. Novbr., nachmittags 5 Uhr im Vereinshaus, Nelkenstraße zwecks Stellungnahme zur Stadtrats- und Stadtgebiets-Vertreterwahl sollte von jedem Genossen besucht werden!

Die Kinderschutzkommission hält am Freitag den 24. November, abends 9 Uhr im Gewerkschaftshause eine Sitzung ab, worauf die Mitglieder aufmerksam gemacht werden.

Der Verband der Schneider feiert sein 23. Stiftungsfest am Freitag, den 24. November, im Vereinshaus Nelkenstr., wozu die Mitglieder und Freunde freundlichst eingeladen sind. (Siehe Inserat.)

Delmenhorst, 21. November.

Eine Sitzung des Gesamtstadtrats und des Stadtrats fand gestern in der Aula der Realschule statt. Der Gesamtstadtrat beschäftigte sich mit der Einführung der Besteuerung der Grundstücke und Gebäude nach dem gemeinen Werte in zweiter Lesung. Es lagen zwei Proteste gegen diese Besteuerungsart vor. Einige Bewohner des Moorkamps befürchteten, daß ihre Grundstücke als Bauplätze eingeschätzt und sie dadurch ungebührlich hoch belastet würden. Weiter lag ein Protest des Herrn Jul. Schwabe vor, der protestierte, weil die neue Besteuerung das Prinzip von Leistung und Gegenleistung verletze. Sachlich ist der erste Protest nicht begründet, weil nicht beabsichtigt ist, alles etwa an Chausseen liegende Land zu Bauplätzen einzuschätzen. Der zweite Protest enthielt überhaupt keine mit der Sache im Zusammenhang stehende sachliche Begründung. Nach längerer Debatte wurde ein Verschleppungsantrag Leffers', zunächst eine Herabschätzung vorzunehmen, abgelehnt und der Statutentwurf in zweiter Lesung mit 15 gegen 8 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen angenommen. — Von dem Rechnungsabschluß des P.-E.-Krankenhauses wurde Kenntnis genommen und zugleich einer Aenderung des Statuts des P.-E.-Krankenhauses, wonach statt wie bisher je ein Mitglied je drei Mitglieder seitens der Stadtvertretung und des Amtsrats in das Krankenhaus-Kuratorium entsandt werden sollen, zugestimmt. — Sodann wurde beschlossen, dem Krankenhause einen Extrazuschuß von 4130 Mk. zu bewilligen zur Auffüllung des Unterstützungsfonds, aus dem unberechtigterweise 7000 Mk. entnommen waren. Die fehlenden 2870 Mark muß der Amtsverband aufbringen. — Eine längere Debatte entspann sich dann über die Errichtung eines Isolierhauses beim Krankenhause, wozu 84 000 Mk. gefordert wurden. St.-M. Jordan sprach gegen den Antrag und warnte davor, den jetzigen Platz, der sich vorzüglich für einen städtischen Park eigne, für ewige Zeiten als Krankenhausplatz festzulegen. Redner stellte den Antrag, nur 30 000 Mk. zu bewilligen und dafür ein Gebäude zu errichten, das auf zehn Jahre allen Anforderungen als Isolierhaus genügen würde. Gespart würden auf diese Weise 50 000 Mk., die in zehn Jahren eine Zinsersparnis von 30 000 Mk. brächten. In namentlicher Abstimmung wurde der Magistratsantrag mit 19 gegen 4 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen. — Zum Armenvater wurde der Arbeiter Klosterhoff gewählt. — Hierauf wurden einer Anzahl Personen, die das Gemeindebürgerrecht in anderen Gemeinden besessen haben, auch hier das Gemeindebürgerrecht bewilligt. — Der Ankauf von Land zum Bahnbau Delmenhorst—Harpstedt wurde in zweiter Lesung wiederholt und zugleich beschlossen, gegen einige Grundbesitzer das Enteignungsverfahren einzuleiten. — Für den zum Meldeamtsvorsteher gewählten Schutzmann Rudy wurde Schutzmann Brezinski gewählt und es wurden ihm vier Dienstjahre angerechnet. — In vertraulicher Sitzung wurde beschlossen, den Arbeiter K. der Zwangsarbeitsanstalt zu überweisen, falls er auf nochmalige Verwarnung seinen jetzigen Lebenswandel nicht aufgibt. — Mitgeteilt wurde, daß der Finanzausschuß beschlossen habe, betreffs Anstellung eines Baukontrolleurs Material von der Bauberufsgenossenschaft u. s. w. einzuziehen und dann über diese Frage weiter zu berichten.

Der Stadtrat beschloß die Ablösung einer Verpflichtung bei der Kirchenkasse und bewilligte zu diesem Zweck 4043 Mark. — Die Verlängerung des Radfahrerstreifens in der Fischstraße wurde abgelehnt. — Einem Vertrag mit der Eisenbahndirektion, betreffend Anschluß an das Elektrizitätswerk, wurde zugestimmt. — In vertraulicher Sitzung wurde die Zustimmung zur Weiterführung eines Prozesses besprochen und die Angelegenheit schließlich dem Finanzausschuß überwiesen.

Ganderkesee, 21. November,

Oeffentliche Wählerversammlungen finden statt in Kimmen am Mittwoch nachm. 3 Uhr beim Wirt Kruse; in Falkenburg am Mittwoch abend 6 Uhr beim Wirt Wiechau; in Gruppenbühren I am Donnerstag abend 8 Uhr beim Wirt Ehrig und in Gruppenbühren II am Freitag abend 8 Uhr beim Wirt Fr. Meier.

Hasbergen, 21. November.

Die Gemeinderatswähler-Versammlungen in Iprump und Ammenriede, in denen die Genossen Sagehorn-Hasbergen und Schulz-Rüstringen referierten waren gut besucht und nahmen auch den besten Verlauf.

Einswarden, 21. November.

Eine öffentliche Wählerversammlung findet am Mittwoch (Bußtag) nachm. 4 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirt Ritter statt. Ueber die Kommunalpolitik und die Gemeinderatswahlen wird Landtagsabgeordneter Hug-Rüstringen referieren.

Aus aller Welt.

Bei dem Brandunglück in Sangerhausen, über das wir unter „Neueste Nachrichten" meldeten, sind drei Personen ums Leben gekommen und achtzehn Personen teils schwer, teils leichter verletzt. Die niedergebrannte Aktien-Malzfabrik repräsentierte einen Wert von drei Millionen Mark, das Warenlager einen solchen von 800 000 Mark.

Kleine Tageschronik. Erschossen hat sich der Komponist Rd. Boehm van Endert, der Gemahl der bekannten Opernsängerin Elisabeth Boehm van Endert, in Charlottenburg. — In Niederorschel (Eichsfeld) sind Sonntag durch ein Großfeuer acht Bauerngehöfte eingeäschert worden. — Ein zwölfjähriger Knabe fiel in Lippspringe in eine in Gang befindliche Dreschmaschine und wurde vollständig zermalmt. — Ein Polizeihund entdeckte in Seuewitz bei Dresden die Leiche eines ermordeten Mädchens. Ein Gutsbesitzer wurde als mutmaßlicher Mörder verhaftet. — In Trevoux im Departement Ain (Frankreich) sind nach dem Genuß giftiger Pilze 27 Gäste eines Restaurants erkrankt und 7 bereits gestorben. — Mit Diamanten im Werte von 160 000 Francs durchgebrannt ist der Edelsteinhändler de Wijnschenk aus Antwerpen.

Neueste Nachrichten.

Köln, 21. Nov. Aufsehen erregt hier die Verhaftung des Großkaufmanns Licht wegen Vergehens gegen die Konkursordnung. Sein Jahresumsatz betrug 1 Million Mark. Konkursmasse wurde nicht vorgefunden. Ein zweiter Kaufmann wurde wegen Beihilfe ebenfalls verhaftet.

London, 21. Nov. Unter den Eisenbahnangestellten macht sich eine sehr kampflustige Stimmung bemerkbar. Die Angestellten der Greath-Westernbahn nahmen eine Resolution an, in der die Erhöhung des Lohnes um 3 Schilling gefordert wird. Eine Massenversammlung in Newcastle empfahl die Anwendung des Streiks.

Konstantinopel, 21. Nov. Den Blättern zufolge sind die italienischen Beamten der Tabakregie aus Smyrna ausgewiesen worden.

New-York, 21. November. Der Staat Washington wurde an der Küste völlig überschwemmt und schwerer Schaden angerichtet.

Briefkasten.

G. O., Heppens. Der Name des Kindes lautet vorläufig nach auf den vorzeitigen Namen der Mutter, den sie ja von ihrem legitimen Mann zu Recht trägt. Auch die Pflicht des Unterhalts fällt dem Gatten zu, da er ja nicht von ihr geschieden ist. Der betreffende Mann (Fahrer, sagte der altdeutsche Volksmund) muß dann die Scheidung herbeiführen, wobei ja auch festgestellt werden wird, daß nicht er des Kindes Vater ist. Das Kind erhält erst dann den Mädchennamen der Mutter und fällt seine Versorgung der Mutter bezw. deren Liebsten zu. Wenn der Ehemann nicht sicher ist, innerhalb der betreffenden Zeit nicht mit der Frau verkehrt zu haben, und das beweisen kann — — —. Ueber solche Sachen gehen die Meinungen der Beteiligten oftmals auseinander.

Genossen, Rodenkirchen. Aus dem Bericht geht nicht hervor, wer ein Kompromiß angeboten hat. Das ist jedoch die Hauptsache, um die Sachlage beurteilen zu können.

Quittungen.

Für den Wahlfonds gingen bei der Redaktion ein: 5,00 Mk. vom Klub Eintracht, Einswarden; 4,36 Mk. vom Besuch des Arbeiter-Turnvereins Germania bei der Freien Turnerschaft Jetel in Margwardts Lokal.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen bei der Redaktion ein: 3,35 Mk., gesammelt auf der Hochzeit H. Wehmar.

Des Bußtages wegen gelangt die nächste Nummer des Norddeutschen Volksblattes erst am Donnerstag zur Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: J. Kliche, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu zwei Beilagen.

Haben Sie schon Ihren Sprech-Apparat

mit unzerstörbaren nadellosen Pathé-Platten? Der Sprech-Apparat deklamiert, singt, lacht, pfeift, spielt, gibt die herrlichsten Konzerte wieder und erfreut durch seinen Vortrag jung und alt, arm und reich. Was man auch hören mag: die beliebtesten Opern und Operetten, Märsche, Walzer, Phantasien, Ouvertüren und andere effektvolle Orchester-Vorträge, auch Couplets, humoristische Vorträge und Gesänge, alles das trägt uns der Sprech-Apparat in naturgetreuer Wiedergabe vor.

Unübertroffen sind die von uns gelieferten Pathé-Platten, die im Gegensatz zu den allgemein bekannten Nadelplatten nahezu unzerstörbar sind und ferner **mit einem niemals auszuwechselnden polierten Edelstein** gespielt werden. Viele Tausende, die bisher von uns einen Sprech-Apparat mit nadellosen Pathé-Platten bezogen haben, preisen dieselben. Täglich gehen uns unzählige Anerkennungen unaufgefordert zu.

Um auch Ihnen Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Apparate sowie unserer Pathé-Platten vor endgültigem Kaufe im eigenen Heim zu überzeugen, erklären wir uns bereit, Ihnen einen Zweifeder-Luxus-Sprechapparat mit echter Pathé-Schalldose und 20 ausgewählte Stücke auf 10 doppelseitig bespielten 29 cm großen Pathé-Platten auf Verlangen ohne Anzahlung, ohne Nachnahme, ohne Emballageberechnung und **ohne jede Kaufverpflichtung 5 Tage zur Probe zuzusenden. Sie werden entzückt sein** von den Leistungen des herrlichen Apparates und werden uns danken, daß wir Ihnen dieses außergewöhnliche Angebot machen.

Haben Sie sich nun nach 5tägiger Probe entschlossen, unsere Sendung käuflich zu erwerben, so haben Sie für Apparat und Platten nur einen Betrag von 3.— **Mark** monatlich, also nur 10 Pfg. täglich zu zahlen. Der herrliche Apparat in massiv Eiche mit neuestem Doppelfederwerk kostet einschließlich der echten Pathé-Schalldose nur 49.50 Mk., während wir für die 10 Platten nur 3.50 Mk. pro Doppelplatte (also für 2 Stücke) in Rechnung stellen, so daß Pathé-Platten bei ihrem Durchmesser von 29 cm nicht nur die besten, sondern auch die billigsten Platten sind.

Machen Sie also einen Versuch, der Sie nichts kostet als die ganz minimalen Spesen für die Hin- und eventuelle Rücksendung und werfen Sie den eingedruckten Bestellschein, den Sie nur mit Ihrer Unterschrift zu versehen brauchen, in den nächsten Briefkasten. Unsere Adresse ist:

Breslau II, Postfach 419 152 — **Bial & Freund.**

Gefl. ausschneiden u. einsenden! — **Bestellschein 419/152** — im Kuvert

Hierdurch ersuche ich die Firma Bial & Freund in Breslau II, mir den angebotenen Zweifeder-Luxus-Sprechapparat mit echter Pathé-Schalldose sowie 20 Stücke auf 10 doppelseitig bespielten 29 cm großen Pathé-Platten ohne Anzahlung, ohne Nachnahme, ohne jede Emballageberechnung, insbesondere ohne jede Kaufverpflichtung zur Probe zuzusenden. Ich verpflichte mich, diese Sendung, falls ich sie nicht behalte, innerhalb 5 Tagen, vom Tage des Empfanges an gerechnet, franko zurückzusenden, andernfalls behalte ich sie und zahle unter Anrechnung Ihres Eigentumsrechtes monatlich 3.— Mk. vom Ablauf der Probezeit beginnend, bis der Wert des Apparates von 49.50 Mk. und der der 10 Doppelplatten à 3.50 Mk. beglichen ist. Erfüllungsort ist Breslau.

Ort und Datum: _____ Vor- und Zuname: _____

Straße (Platz) Nr. _____ Stand: _____

Landesbibliothek Oldenburg

Verband der Zimmerer

Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmshaven.

Dienstag den 21. Novbr., abends 8.15 Uhr

in Sadewassers Tivoli, Verl. Göterstraße:

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Verbandsangelegenheiten und Mitteilungen.
2. Abrechnung vom 3. Quartal und vom Stiftungsfest.
3. Erhebung eines Winterbeitrages betr.
4. Bücherkontrolle betr.
5. Kartellbericht und Bericht der Bauarbeiterschutzkommission.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zur Beachtung! Für die organisierte Arbeiterschaft gilt die Parole: „Meidet die am Dienstag den 21. November im Colosseum stattfindende Versammlung!“ Jeder organisierte Zimmerer schließe sich dieser Parole an. Nicht in der Versammlung im Colosseum, sondern in der wichtigen Mitglieder-Versammlung hat jeder Zimmerer zu erscheinen. D. O.

Oeffentliche Wähler-Versammlungen

finden statt in

Bangastermoor: Sonnabend den 25. November, abends 8½ Uhr, beim Wirt **Kracke.**

Winkelsheide: Sonntag den 26. November, nachmittags 5 Uhr, beim Wirt **Klees.**

Tagesordnung in beiden Versammlungen:

Die Gemeinderatswahlen u. die Arbeiter.

Freie Aussprache.

Referent: Landtagsabgeordneter **Paul Hug**-Rüstringen.

Gemeindebürger, Arbeiter! Erscheint zahlreich in diesen Versammlungen. **Der Einberufer.**

Konsum- u. Sparverein Rüstringen

Börsenstr. 24. Ecke Kaak- u. Paulstr.

Damen - Stiefel

zum Knöpfen und Schnüren in Boxcalf u. Chevreaux

Marke Lloyd

Kaiser-Wilhelm-Saal.

Wilhelmshaven, Ecke Bismarck- und Kieler Straße.

Heute, Dienstag, abend:

Kinematographische Vorführungen.

Programm:

Der Gärtner im Zimmer . Humor.
Des Kindes Gottestraum . Drama.
Heidepömm auf Rattenjagd . Humor.
Julius Cäsar . Drama

Um seine Schweine einzuholen Humor.
Der Zaubermantel . Komödie
Susanne im Bade . Drama.

Kassenöffnung 7 Uhr. Es ladet freundl. ein **Fr. Hector.**

Mit 50 Pf.

Nutzen verkaufe bis auf weiteres **reelle Schuhwaren** erstklassiger Marken, d. h., kostet im regulären Einkauf mit Porto und Behandlung ein prima Goodyear-Welt-Stiefel Mk. 11.75, so verkaufe ich denselben zu Mk. 12.25, wogegen der sonst übliche Verkaufspreis Mk. 3.— höher wäre. Kleinere Artikel noch billiger.

Ich erwarb sehr billig das **Gehrels'sche Schuhwarenlager,** Roonstr. Wegen Platzmangel verkaufe davon: Serie I Mk. 0.75, Serie II Mk. 1.50, Serie III Mk. 2.50.

Ferner die populären sich selbst empfehlenden Marken **Herz, Bally, Ringia** u. a. zu jedem irgend annehmbaren Preise, teilweise **bis 40% billiger,** als die Stiefel im regulären Einkauf gekostet haben. Unterstützen Sie jetzt den Fachmann, wo er Ihnen bietet, was irgend zu bieten möglich ist.

Schuhwarenhaus Janssen

Schuhmacher-Werkstatt,

Marktstraße 10, gegenüber Janßmann.

Abonniert das Nordd. Volksblatt!

Wegen vorgerückter Saison

verkaufen wir sämtliche

garnierte u. ungarnierte Damen- u. Kinderhüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf alle anderen Artikel wie **Samt, Seide, Bänder, Spitzen usw.** geben bis Weihnachten **10 Prozent Rabatt.**

Geschw. Freudenthal

Rüstringen, Wilhelmshavener Straße 72.

10 kerzige Osram-Metallfadenlampen

1 Stunde Brenndauer ca. ½ Pf.

Städtisch. Elektrizitätswerk Rüstringen.

ist es, dass es noch Menschen gibt, die gegen Margarine voreingenommen sind. Machen Sie einen Versuch mit Deutschlands ersten Marken, nämlich:

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste **Pflanzen-Butter**-Margarine.

Wer diese Marken einmal verwendet, kauft keine andere mehr. Die Ersparnis ist enorm. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H. Gock.

Rheinperle Solo Cocosa statt **Butter** das beste!

Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh. Theodor Wehmann.

Telephon 34.

Wille's echte Doure Portweine

zu haben in

Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Carl Wille, Hoflieferant, **Oldenburg.**

: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus. :

Kartellkommission

Rüstringen - Wilhelmshaven.

Donnerstag den 23. Nov., abends pünktl. 8 Uhr:

Sitzung bei Halweland.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse

für den

Amtsbezirk Butjadingen.

Zu der auf **Sonntag den 26. November d. J., nachmittags 3 Uhr** in **Kohners Gasthause in Nordenham** angesetzten

General-Versammlung

werden die Vertreter hierdurch eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Wahl eines Monenten für die Jahresrechnung 1911.
2. Wahl 1 Vorstandsmitgliedes aus den Arbeitgebern.
3. Wahl 3 Vorstandsmitglieder aus den Arbeitnehmern.
4. Berichterstattung über das erste halbe Geschäftsjahr.
5. Bericht der Krankenhaus-Kommission.
6. Bericht des Vorstandsmitgliedes Flügger über den Kongreß in Dresden.
7. Sonstiges.

Der Vorstand.

VARIETE THEATER ADLER

Allabendlich das

glänzende Programm

unter anderem:

Waldor-Trio

die phänomenalen, ohne jede Konkurrenz dastehend Kraft-Turner, in dieser Vollendung noch nicht annäh. geboten.

Stladonowskys

Marine-Wasserschauspiele

Emil Buschmann

der vorzügliche Humorist, sowie die and. Attraktionen.

Mittwoch wegen des Bußtages keine Vorstellung.

Verloren ein Kopftuch

am Montag in der Kaiserstraße, von Gebhards Restaurant bis zum Wilhelmh.-Hospital. Abzugeben Kaiserstr. 33, u. l., Gebhards Haus.

Verband der Maler.

Kollegen, welche sich an einem **Kursus im Holzmalen** beteiligen wollen, werden zu einer

Besprechung

am **Mittwoch (Bußtag) nachmittag 3 Uhr bei Halweland** eingeladen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Zeitgeist Nr. 10 ist eingetroffen.

Deutscher

Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmshaven.

Mittwoch, 22. Nov. (Bußtag), abends 8½ Uhr:

Außerordentl. Werkstatt-Vertrauensmänner-Sitzung

bei **Halweland,** Grenzstr.

In dieser Sitzung muß wegen sehr wichtiger Tagesordnung jede Werkstatt unbedingt vertreten sein.

Die Ortsverwaltung.

Freie Turnerschaft Rüstringen

Am Buß- und Bettage:

Ausflug

nach Jeddermarbergroden

(Wirt Onken).

Daselbst **Belustigungen** aller Art. Die Mitglieder versammeln sich um 11 Uhr im Odeon. Abmarsch um 11.30 Uhr.

Freunde sind eingeladen.

Der Vorstand.

Gemeinsame

Ortskrankenkasse

der verein. Gewerke

(Wilhelmshaven).

Sonnabend, 25. Nov. d. J., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung

genannter Kasse

in **Raths** Restaurant, Grenzstr.

Tagesordnung:

1. Vorstands- u. Kassenbericht.
2. Statutenänderung §§ 1 u. 21.
3. Ersatzwahlen zum Vorstand (1 Arbeitgeber und 3 Arbeitnehmer.
4. Wahl von Jahres-Revisoren.
5. Beschlußfassung über den § 21.
6. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen der Vertreter ersucht

Der Vorstand

W. Silberberg, Vorsitzender.

Für die uns zu unserer

:: Silberhochzeit ::

in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

J. G. Müller u. Frau.

Rüstringen, Werftstr. 56.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag abend 9 Uhr starb nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter

Witwe Johanne Trillhose

im Alter von 61 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen

Familie **H. Trillhose**

H. Oeltermann

nebst Kindern.

Rüstringen, 21. Novbr. 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 23. Nov., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Donnderschlstr. 24, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter Lulle sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Emil Wessels und Frau

nebst Angehörigen

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Buchhandlung „Borwärts“ in Berlin **„Bilder die Pfeffer herrschaft“** bei.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage. 25. Jahrg. Nr. 274.

Norddeutsches Volksblatt

Mittwoch den 22. Novbr. 1911.

Handwerker und Sozialdemokratie.

Aus Handwerkerkreisen schreibt man uns:

Eine ebenso alte, wie stets beliebte Anschuldigung eines Teiles des heutigen Bürgertums gegen die Sozialdemokratie geht dahin: die Sozialdemokratie will mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den sogenannten Mittel- und Handwerkerstand ruinieren! Noch immer ist allerdings dieser Teil des Bürgertums uns den Beweis für seine Behauptung schuldig geblieben. Es ist ja auch furchtbar bequem, einen Sündenbock zu haben und ohne große geistige Anstrengung nur nachplappern zu können, was allerlei Zunftelmänner vorsagen.

Die große Mehrheit der kleinen Handwerksmeister tut sich viel auf die freie Selbständigkeit zugute. Aber ist der kleine Handwerker denn wirklich so frei? Wird ihm nicht sein Leben von allen Seiten verbittert? Der Lieferant dringt auf baldige Bezahlung gelieferter Waren. Der Kunde verlangt baldige Fertigstellung bestellter Arbeiten. Und schikaniert ihn nicht die Polizei mit allerlei kleinlichen bureaukratischen Verordnungen, in deren Netzen er sich jeden Tag, jede Stunde verfangen kann? Dann wird gewettert und mit der ganzen Welt gehadert; aber selbst Hand ans Werk zu legen, um das Uebel zu beseitigen, dafür ist so mancher kleine Handwerker nicht zu gewinnen. Zuguterletzt wird dann aus der Not eine Tugend gemacht, und der Sozialdemokratie alle Schuld aufgebürdet.

Ach nein, die Feinde des Handwerks sind ganz wo anders zu suchen. Es gilt nur, die Augen ordentlich aufzumachen. Da ist einmal der alles verschlingende Kapitalismus und zum andern der Handwerkerstand selbst. Kurz und bündig gesagt: unsere gesamte wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwickelung mit allen ihren kapitalistischen Ausschüssen ist der Ruin des einst so geachteten, ehrenwerten Handwerks.

Das größte Uebel für das einst so goldene Handwerk ist das in allen Gesellschaftsklassen grassierende und anscheinend unentrinnbare Borgsystem. Da hat sich der Herr Fabrikant in den Kopf gesetzt, nur Jahresabschlüsse zu machen. Also, lieber Handwerker, komme nur nach Jahresschluß wieder! Der Handwerker, der mitunter sein ganzes verfügbares Kapital in eine derartige Arbeit steckt, hängt beim Lieferanten. Er kann ihn beim besten Willen nicht bezahlen. Beim Fabrikanten anrennen will er auch nicht. So sagt er denn lieber am Hungertuche, bis ihm so ziemlich die Kehle zugeschnürt ist. Und dann bekommt er das Geld mit oft vier und mehr Prozent Abzug. Doch ist das das Schlimmste noch lange nicht. Da hat der Herr Fabrikant gerufen, seinen Bankerott anzumelden. Dann ist es beim Handwerker traurige Zeit. Während der Herr Bankerotteur vielleicht reichlich und vornehm aus der Konkursmasse unterhalten wird, fristet der Handwerker mit den oft ganz wenigen Prozenten, mit denen er nicht leben und sterben kann, ein kümmerliches Dasein. Aber auch nicht wenige der Herren Beamten sind große Freunde vom Borgen. Der Handwerker wird zum Ersten wieder bestellt: „Ach, heute geht es gerade schlecht!" heißt es dann vielleicht. Der andere Erste ist wieder Miete und dann wieder Steuern fällig, oder es sind Kleider und sonst noch etwas zu bezahlen. Kurz, der Handwerker kommt zumeist stets zu höchst ungelegener Zeit. Gerade, als ob der Handwerker nicht auch das alles zu bezahlen hätte! Um auch vom Lohnarbeiter zu reden, mit seinem ganz unregelmäßigen Einkommen, so trifft ihn zum großen Teil wohl selten persönliche Schuld. Steht denn auch der Handwerker nur halbwegs, daß er bezahlt wird, wenn auch nur ratenweise, so läßt er ihn in Frieden und überläßt es dem Taktgefühl des Arbeiters, sich seiner Schuld zu entledigen. Trotzdem soll natürlich nicht verschwiegen werden, daß mitunter auch von Personen aller Gesellschaftsklassen versucht wird, den Handwerker um sein sauer verdientes Geld zu prellen. Einen Teil der Schuld trägt vielfach der Handwerker selbst. Er soll die Rechnung bringen. Doch: „das eilt ja nicht!" meint er; er wird sein Geld schon bekommen. Aber er bedenkt nicht, daß er damit nur dem Borgsystem Vorschub leistet.

Nun noch der größte Krebsschaden. Es klingt fast wie Spott und Hohn: Der Handwerker ist sein größter Feind selbst! Wöchentlich, ja täglich kann man in Tageszeitungen und den verschiedensten Fachblättern die oft unsinnigsten Submissionsblüten lesen. Da erbietet sich ein Baumeister, einen Bau für 200 000 Mark fertigzustellen. Bei einem anderen kann man es, unter genau denselben Bedingungen, vielleicht schon für die Hälfte haben. Ein Malermeister veranschlagt, einen eisernen Gartenzaun den laufenden Meter für 50 Pf. zu streichen. Sein Konkurrent ist zehnmal billiger. Er verlangt sage und schreibe nur 5 Pf. Was soll dabei bezahlt werden? Den Zuschlag hat er glücklicherweise nicht erhalten; denn ein derartiger Schundpreis würde den unausbleiblichen Ruin des betreffenden Meisters zur Folge haben. Aber schlimm genug, daß solche Angebote überhaupt gemacht werden können! Es fehlt eben sehr häufig an der genügenden Berechnung. Aber wo soll das herkommen? In der Lehre hat der Mann vielleicht bis in die sinkende Nacht hinein schuften müssen. Als Geselle hat er versucht, so viel als möglich zu verdienen, einmal, um sich etwas zu erübrigen, dann aber auch, um einige Ansprüche an das Leben stellen zu können. Und dann hat er, mit vollständig ungenügenden theoretischen Kenntnissen ausgestattet, für sich angefangen. Das ist so der Lebenslauf der Handwerksmeister. Daran ändert auch die Tatsache nichts, daß sich unser Mann, als er Meister werden wollte, zuvor einer Prüfung unterwerfen mußte. Für Geld und gute Worte ist noch niemand zurückgewiesen worden, auch wenn sein Wissen und Können den zu stellenden Ansprüchen keineswegs genügte. Gewiß, etwas besser ist es schon gegen früher geworden, aber es liegt doch noch so manches im Argen. Die Fachschulen sind noch lange nicht genügend ausgebaut; das Wissen, das sie dem Lehrling für den schweren Kampf ums Dasein mit auf den Weg geben, genügt bei weitem nicht.

Da sitzen die Herren Innungs- und Zwangsinnungsmeister in den Versammlungen, beraten über ihre traurige Lage und beschließen: so und so viel muß die Arbeit kosten. Wer es glaubt, bekommt einen Taler! Schon auf dem Nachhauseweg wird nachgegrübelt, wie der Konkurrent am besten und sichersten unterzukriegen ist. Und wenn sich dann der kleine ehrliche Meister den Schaden bei Licht besieht, ist er der Teurere; die Großen haben ihn unterboten. Schnappt er aber trotzdem einmal einen größeren Auftrag weg, dann schwebt über seinem Kopf das Damoklesschwert der Konventionalstrafe. Kann er bis zu einem bestimmten Termin die Arbeit nicht fertigstellen, dann gibt es Abzüge, wodurch ihm der ohnehin karge Gewinn vollends zu Wasser gemacht wird.

Fürwahr, es gehört auf seiten der Handwerker nicht allzuviel gesunder Menschenverstand dazu, um ihnen den Weg zur Umgestaltung der bestehenden traurigen Verhältnisse zu zeigen. Die kommenden Reichstagswahlen mögen beweisen, daß die Handwerker ihre Lage erkannt haben. Es ist ihre Pflicht, sich an die Seite der Partei zu stellen, die ihnen keinerlei blauen Dunst vormacht, sondern ehrlich bestrebt ist, dem Handwerker zu helfen: an der Seite der Sozialdemokratie! Von der Sozialdemokratie hat der Handwerker nichts zu befürchten. Nur ein gewisser Standesdünkel läßt leider noch so manchen kleinen Handwerker scheel auf die Sozialdemokratie blicken, weil er es ihr übel nimmt, daß sie sich der Lohnarbeiter so warm annimmt und sie bei der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf das tatkräftigste unterstützt. Aber der Handwerker vergißt eben leider vielfach, daß auch er keine Not zu leiden hat, wenn es dem Arbeiter gut geht.

Parteinachrichten.

Ein aufgehobenes Urteil. Im April d. J. brachte unser Parteiorgan, das „Saalfelder Volksblatt", eine Korrespondenz aus Wolldorf, die die Arbeitsverhältnisse in der Malzfabrik des Fabrikanten Otto Proffen in Welkerhausen kritisierte. Durch diese Kritik fühlte P. sich beleidigt, lief zum Kadi und hatte auch die Genugtuung, daß Genosse Redakteur Zorn vom Schöffengericht in Meiningen zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde, obwohl der Wahrheitsbeweis für die betr. Notiz erbracht worden war. Gegen dieses Urteil legte Zorn Berufung ein und erzielte damit kostenlose Freisprechung vor der Meininger Strafkammer. Der Privatkläger hat nun außer dem verlorenen Prozeß noch ca. 250 ℳ Kosten zu tragen. In der Urteilsbegründung führte die Strafkammer aus, daß in dem beanstandeten Artikel überhaupt keine Beleidigung enthalten war.

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegungen in der Steinindustrie. Der Schotterwerksbesitzer Halbach in Kamenz (Sachsen) will ab 19. November etwa 250 Arbeitern netto 10 Proz. vom Lohne kürzen. Die Arbeiter sind über eine solche Maßnahme aufs Aeußerste empört. Herr Halbach macht gerne in Sozialpolitik, wie er es aber mit seinem Gewissen vereinbaren kann, eine solch gewaltige Lohnkürzung vorzunehmen, ist den Arbeitern nicht so ohne weiteres einleuchtend. Die Schotterstreikbrecher haben Kamenz zu meiden.

Die Tarifverhandlung im Demitzer Granitgebiet (Lausitz) sind gescheitert. Die Unternehmer wollten durch Einschaltung des § 14 der allgemeinen Bestimmungen eine Lohnkürzung in der Höhe von 3—5 Proz. vornehmen. Auch die Schmiedeschärfe, die von den Unternehmern teilweise gewährt wurde, wollen sie jetzt den Arbeitern völlig aufhalsen. Eine Massenversammlung der Arbeiter lehnte die Zumutung an die Arbeiter unter großer Entrüstung ab. Die Firma Kunath hat allein etwa 800 Arbeiter beschäftigt, sie möchte somit durch den Tarifabschluß noch ein famoses Geschäft machen. Vor drei Monaten, als der sächsische König nach Demitz kam, stiftete die Firma 20 000 Mk. für einen Notfond der Arbeiter. Die Firma macht auch sehr gerne in Sozialpolitik, wie diese aber beschaffen ist, das zeigen die von ihr geplanten Lohnverschlechterungen.

Kommunales.

Die Bürgerschaftswahlen in Lübeck, die am Freitag stattfanden, endigten mit einem Siege der sozialdemokratischen Kandidaten in der zweiten Wählerklasse (Bürger mit einem Einkommen unter 2000 Mark). Es erhielten Stimmen: Bruns (Soz.) 942 (1909: 907); Gegner 206 (285). Ehlers (Soz.) 1344 (1270), Gegner 248 (236). Pape (Soz.) 940 (885), Gegner 265 (265). Reichstagsabg. Schwartz (Soz.) 746 (705), Gegner 284 (399). In der ersten Wählerklasse haben sich unsere Stimmen nicht unerheblich vermehrt, trotzdem hier nur Bürger mit über 2000 Mk. Einkommen wählen können. Bemerkenswert ist, daß einer der Hauptführer des in Lübeck herrschenden Klüngels, der Sohn des Senators Fehling, glänzend durchgefallen ist. Mit ihm verschwindet einer der größten Kulissenschieber aus der Bürgerschaft. — Im Landgebiete, wo einige Tage früher gewählt wurde, vermehrte sich unsere Stimmenzahl in der vierten Abteilung von 9 auf 50; trotzdem siegte hier der Gegner. In der dritten Abteilung erhielten wir selbst von den Bauern einige Stimmen. Im allgemeinen kann die Lübecker Sozialdemokratie mit dem Ausgang dieser Wahlen sehr zufrieden sein. Sie sind ein gutes Vorspiel für den 12. Januar 1912.

Vom oldenburgischen Landtage.

Dem Landtage sind zugegangen:

Anlage 35: Entwurf eines Gesetzes für das Fürstentum Birkenfeld wegen Abänderung des Gesetzes, betr. die Errichtung städtischer Bürgermeistereien.

Anlage 36: Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben der Kasse des Landeskulturfonds für das Jahr 1910

Anlage 37: Verzeichnisse der in der Zeit vom 1. Oktober 1910 bis dahin 1911 im Bestande des Staats- und Kronguts in den drei Provinzen des Großherzogtums vorgekommenen Veränderungen.

Anlage 38: Nachweisung über die Verwendung der zu § 8 des Landeskassenvoranschlags des Herzogtums Oldenburg, zu § 5 des Landeskassenvoranschlags des Fürstentums Lübeck und zu § 6 des Landeskassenvoranschlags des Fürstentums Birkenfeld für das Jahr 1911.

Bericht des Verwaltungsausschusses über die Entwürfe 1. eines Gesetzes für das Großherzogtum Oldenburg zur Abänderung des Entschädigungsgesetzes vom 14. Oktober 1849 und des Ablösungsgesetzes vom 11. Februar 1851, und 2. eines Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg zur Abänderung der Ablösungsgesetze vom 15. Mai 1858 und vom 22. April 1864.

Bericht des Verwaltungsausschusses über den Antrag der Staatsregierung wegen Erhöhung der Besoldung der Winterschuldirektoren.

Bericht des Verwaltungsausschusses über die Vorlage der Staatsregierung, betr. die Errichtung eines selbständigen Oberversicherungsamts für das Großherzogtum.

Aus aller Welt.

Der Konitzer Mord aufgeklärt? Aus Laurahütte wird geschrieben: Der Agent Bräunlich ist Sonntag hier unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, an der Ermordung des Gymnasiasten Winter in Konitz beteiligt gewesen zu sein.

Literarisches.

Arbeiter-Notizkalender 1912. Verlag: Buchhandlung Vorwärts Paul Singer G. m. b. H. Berlin SW. 68. Preis: Gebunden 50 Pfg. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Reichstagswahlen bringt der Kalender Tabellen und Abhandlungen: Die Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1907 und die Nachwahlen. — Die Sozialdemokratie in den einzelnen Provinzen und Staaten. — Stimmzettel bei der Reichstagswahl 1907. — Biographische Notizen der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten. — Winke für die Reichstagswahlen. — Auch der übrige Inhalt des Kalenders ist vielseitig. Wir erwähnen unter andern: Porträts der verstorbenen Genossen: Hermann Borgmann, Emma Ihrer, Gabriel Lorwenstein. — Paul Singer. — Kalendarium und Geschichtskalender. — Deutsche Vereine im Auslande. — Portotarife. — Alle wichtigen Partei- und Gewerkschaftsadressen.

Der gewerkschaftliche Teil bringt die wichtigsten Vorgänge aus der Gewerkschaftsbewegung: Lohnbewegungen und Streiks. — Internationale Gewerkschaftsbewegung 1909. — Arbeitersekretariate. — Jahreseinnahmen und Ausgaben usw.

Für die in der gewerkschaftlichen und politischen Agitation tätigen Genossen wird der Kalender ein unentbehrliches Hilfsmittel sein, namentlich leistet er gute Dienste bei der Kleinarbeit. Darum soll er der ständige Begleiter jedes Arbeiters sein. Zu beziehen ist der Arbeiter-Notizkalender durch alle Zeitungsboten, Buchhändler und Kolporteure.

J. Karski. Teuerung, Warenwucher und Klassenstaat. Agitationsausgabe. Preis 10 Pfg. Inhalts-Angabe: Die Versorgung der Menschen mit Nahrung und die kapitalistische Anarchie. — Die künstliche Preissteigerung. — Das Steigen der Warenpreise in Deutschland. — Die Mißernte und die Teuerung. — Der Kampf gegen die Teuerung. — Das Schriftchen bringt in knapper Darstellung und leichtfaßlicher Art eine Fülle des Wissenswerten. Für jeden Reichstagswähler ist es ein überzeugender Mahnruf zur Auflehnung und zum Kampf gegen die Mißstände unseres kapitalistischen Zeitalters. Es ist bei aller Sachlichkeit doch so lebendig und packend geschrieben, daß es sicher niemand ungelesen beiseite legen wird.

Soll man heute noch erfinden? Darf man einem Manne, der tatsächlich eine wertvolle Erfindung gemacht hat, empfehlen, Schutzrechte darauf zu erwerben und die Ausnutzung seiner Idee zu versuchen? Man ist fast geneigt, diese Frage zu verneinen. Erst in den letzten Tagen haben aufsehenerregende Schwindelprozesse wieder gezeigt, daß sich seit Jahren eine ganze Industrie entwickelt zu haben scheint, die bestrebt ist, die des Patentwesens Unkundigen gehörig zu rupfen. Und selbst wenn der Erfinder seine Schutzrechte glücklich erworben hat, erscheint es noch sehr fraglich, ob er wirklich Nutzen davon haben wird. Man hört selten von erfolgreichen, um so häufiger aber von Erfindern, die ihre Hoffnungen zu Grabe getragen haben. Unter diesen Umständen hat ein soeben erschienenes Buch („Eines Erfinders Lehr- und Wanderjahre" von Emil Brand. Verlag Industria, Oldenburg i. Gr. Preis 2.80 Mk.) Anspruch auf Beachtung, in dem endlich einmal ein erfolgreicher Erfinder erzählt, wie er mit seiner Erfindung durchgedrungen ist. Der Uhrmacher Emil Brand in Oldenburg i. Gr. hat seiner Zeit eine Erfindung gemacht, die in die Branche der Möbelfabrikation schlägt. Er war, als er seine Schutzrechte erhielt, in der Ausnutzung von Patenten völlig unerfahren. Dennoch hat er aus eigener Kraft heraus unter Ueberwindung aller möglichen Schwierigkeiten sich reichen Nutzen aus der Erfindung verschafft. Es ist interessant zu verfolgen, wie er langsam von Erfolg zu Erfolg schritt, immer wieder zwischendurch aber böse Enttäuschungen erlebte. Das flott geschriebene Buch will andere Erfinder vor Schaden bewahren und ihnen gute Ratschläge geben. Nach Ansicht in das Buch wird man zugeben müssen, daß dazu kaum einer berufener ist, als der Verfasser dieses Werkes.

Hochwasser.

Mittwoch, 22. November: vormittags 1.50, nachmittags 2.08
Donnerstag, 23. Novbr.: vormittags 2.24, nachmittags 2.45

Landesbibliothek Oldenburg

★ Feuilleton. ★

Die rote Feldpost.

Erinnerungen aus der Zeit des Sozialistengesetzes.

Von J. Belli.

(7. Fortsetzung.)

Jene Mitternachtsfahrt durchs Kartoffelfeld blieb nicht ungesühnt. Die Schwyzer wollten Rheinbold nicht mehr in ihrem Lande dulden. Der Flüchtling hatte auch nicht einmal Papiere, wie sie jeder anständige Deutsche in der Schweiz aufweisen soll. Darum hieß es über ihn: „Naus da, aus üserm Kanton, usi zue de Schwobe."

Das ging nicht so leicht, denn die Schweizer sagten sich im stillen: „Halt, schaffe mer dene Chaib über d' Gränz, no heißt's, mer hätt ne usgeliefert, und d' frysinnige Zitige brüele wie d' Dachmarder. Mer stellt de Klünki an d' Gränz, wenn d' Schwobe-Polizei ihn denn nüberzieht, was goht das uns an."

Und so geschah es. Die Zeitungen berichteten über den Fall: der Alte habe sich wie ein Löwe gewehrt, sei aber vom „Großen Groner" überwältigt, gefesselt und eingeliefert worden.

Im Verhör suchte Rheinbold den Beamten den Bären aufzubinden: „I hob im Wald a dürres Holz gesucht und dabei die Sach g'funden. Dös git a gutes Trinkgeld, han i denkt, und habs wolle aufs Amtsgericht bringen." Da lachte ihm der Untersuchungsrichter ins Gesicht: „Sie halten mich wohl für so blau?"

Da die Zeitungen nicht verbreitet worden waren, wurde Rheinbold nach vier oder sechs Wochen in Freiheit gesetzt. Jetzt reckte sich ein Alemannenschädel, er rannte zu allen Instanzen und suchte einen Prozeß angängig zu machen. Er redete sich ein: „I bin kein Sozi und hab doch des gefundene Züg denne Herre abliefere wölle. Politisch isch die Sach au und g'trost bin i nit worde. I will a Entschädigung." Aber der Alte kam nie zu seinem Recht."

An einem Mittage wurde er aus dem Gefängnisse entlassen. Sofort stellte er sich bei mir vor. „Wir müssen eine Pause machen," sagte ich bedauernd. „Ha, sell wär'!" rief er aus. „Hüt Nacht schon geh i wieder dran. I bruch Bims und Weg han i mir gnug usdenkt in der Prison." Ich fragte ihn über die Wege aus, aber er blieb sich treu und verriet nichts. Da ich den Lagerraum voll eiliger Waren hatte, so vertraute ich sie ihm an. In der gleichen Nacht brachte er alles ins Sichere.

Rheinbold hat noch längere Zeit furchtlos und treu seine „Seilerei" betrieben. Das „Prison" hat ihn noch öfter eingefangen. Erst als wir andere Grenzübergänge nehmen mußten, kehrte er schweren Herzens zu seinen gewöhnlichen Tagesberufen zurück.

Er erreichte ein hohes Alter. Mit 82 Jahren ist er in Stuttgart gestorben. Ein alemannischer Dickkopf und Schwerenöter blieb er bis an sein Ende.

Der Junge kam nach Zürich, wurde Setzerlehrling bei uns, siedelte 1888 mit dem „Stab" nach London über und stereotypiert heute noch fleißig den Satz für sozialistische Literatur. Er hat während seines Züricher Aufenthalts noch manchen kühnen Durchgang gemacht. Stockte es am See, so ließ der Postmeister ihn ausschwärmen, und nie kam er unverrichteter Sache zurück. Einmal blieb er aber aus. Zwei Wochen hörte kein Mensch etwas von ihm, denn er war in Friedrichshafen als „Dieb" festgenommen worden. In Tettnang hielt man ihn gefangen, bis er in der Christnacht, in wilder Freiheitssehnsucht, entwischte.

Aus Kriegsbriefen.

Frau Motteler war so freundlich, mir aus den alten Skripturen der Feldpost einige Briefe auszusuchen. Sie enthalten Situationsberichte von der Grenze und Rapporte während der Reisen.

*

Kreuzlingen, den 13. März 1880.

Lieber Freund!

Da die seither tätigen Genossen zu sehr beobachtet werden, wurde es nötig, mit außerhalb der Partei stehenden Leuten Fühlung zu suchen.

Ich machte Ihnen ja schon Meldung betr. D. und Dr. W. Nunmehr sind sie schon an der Arbeit. Es geht auch ganz gut. So bescheiden und eifrig wie unsere Parteigenossen sind sie allerdings nicht. Andererseits ist es jedoch recht gut, daß der Dr. als gut nationalliberal bekannt ist und niemand Derartiges hinter ihm sucht!

Gut wäre, wenn man mit den Genossen in O. in Relation treten könnte. Die Sigmaringer Linie ist etwas zu stark benutzt worden, darum Pause notwendig. Entrepot in O. zum nachherigen Weiterversand würde gut tun. Habe an den mir persönlich bekanten Kommerzienrat dort geschrieben. Bis jetzt noch ohne Antwort. Er kennt meine Handschrift nicht und wittert möglicherweise Unrat.

Die Schwarzwaldstationen müssen auch etwas verschont bleiben und wir sollten weiter ins Reich und seitwärts ins Reichsland vorstoßen. Preisliste (Adreßliste) für Nr. 12 erhalten.

Mit herzlichem Gruß B.

P. S. Nachricht von Kommerzienrat soeben erhalten. Er war verreist, darum die Verzögerung. Wie ich erwartete, ist er und Freunde bereit. Da sie dort sehr beobachtet werden, kann in der Hauptsache nur Lagerung gegeben werden. Zum Schwirren lassen müssen wir Leute senden.

*

Freiburg, 14. April 1880.

Lieber Freund!

Sache hat geklappt. Zettel und Preisliste in O. vorgefunden, dann Ware erhoben. Das sind prächtige Leute, auf die man sich verlassen kann. Kommerzienrats Hausknecht holte mit dem Fabrikwagen die Ware von der Bahn. Im Gartenpavillon ward geborgen und dann die Packerei vorgenommen. Während der Arbeit öffnete sich auf einmal der zugelehnte Fensterladen. Toni, der Hausknecht, streckte seine Visage hinein. Bücher und Broschüren sieht er sich in Pakete verwandeln. „Hm, hm, meinte er, „so, dorum isch die Gschicht so schwer uf z'lade gsin."

Den andern Tag ging er ins Renchtal. Renchen, Oberkirch und Oppenau wurden mit unseren Paketen bedacht. Kommerzienrat ist ruhig und kühn. Daß er im Bahnkupee den „Sozialdemokrat" entfaltete und las, wollte mir gar nicht einleuchten. „Wer ihn nicht sehen mag, soll d'Auge zu mache," erwiderte er auf meine Einwendung.

In Renchen statteten wir auf dem Rückweg dem alten Amand Goegg einen Besuch ab. Der Mann bekennt sich mit Stolz zur Sozialdemokratie.

Kommerzienrat jun. war aus Frankfurt auch gerade zu Besuch da. Seines Bleibens wird dort nimmer lange sein. Er und seine Freunde von der Volkspartei neigen stark zu uns herüber. Das Organ dieser Partei, „Der Rheinbote", erscheint in Kehl. Hat nur kleine Auflage. Mit dem Drucker und Verleger Ginzel sind sie gar nicht zufrieden. Man will ihn auskaufen und das Blättle nach O. nehmen. Adolfus und ein Buchhändler H. wollen die Sache machen. Wird sie schwere Opfer kosten, und opferwillig sind sie.

Einen Teil sandte ich als Gepäck nach Freiburg, Zettel an Lindwurm. Dann fuhren Kommerzienrat sen. und ich mit einer Anzahl Pakete nach Straßburg. Diese ließen wir sofort schwirren! Dann suchte ich Siegle und Genossen auf, um Verbindung herzustellen.

Im Garten zu den „Vier Winden" war bald ein Dutzend Genossen versammelt. Alle freuten sich und jeder ist bereit, was möglich, zu wagen. Jedem flüstert er etwas ins Ohr. Dann nimmt mich Siegle auf die Seite und eröffnet mir: Thies mache darauf aufmerksam, ob der „Kommerzienrat", da doch ein Fabrikant, auch ein Genosse und nicht ein Spitzel sei. Ich beruhigte ihn und er die anderen.

Kommerzienrat fuhr zurück und ich logierte in der „Maison Rouge". Morgens 5 Uhr polterte es an meiner Tür. Ich öffnete und da steht vor mir Freund Autenrieth aus Offenburg. „Sehen Sie mal zum Fenster hinaus," sagte er. Unten patroullierte ein Offenburger Gendarm. „Man hat Wind von Ihnen. Der ist im gleichen Zuge mit mir herüber gefahren. Hereingetraut hat er sich scheint's nicht vorläufig, aber vornen heraus können Sie nicht."

Ich dankte, zahlte unten meine Zeche, verließ hinten hinaus das Gasthaus, wanderte nach Königshofen auf die Station und fuhr über Colmar-Breisach nach Freiburg.

Meine Ware erhob ich ohne Anstand. So bequem wie bei Kommerzienrat ist es bei Lindwurm (R. Paulus) nicht. Er wohnt hoch oben im Taubenschlag. Werkstätte und Wohnung beieinander. Nachts mußte gepackt werden, während die Frau daneben im Bett schlief. Lange nach Mitternacht wurden wir fertig und da schlüpfte ich auch noch zu Lindwurm ins Bett vor Müdigkeit.

Herzlichen Gruß J. B.

*

Kreuzlingen, den 19. November 1880.

Lieber Freund!

Verschleiß der Nr. 45 wurde nochmals im Sigm. Revier bewirkt. Jedoch nicht vollständig. Der Feldjäger wurde scheints von einem Polizeier etwas scharf angesehen und da glaubte er sich verraten. Er ließ sich das von unserm Freund Sch. dort auch nicht ausreden. Eine Anzahl Pakete waren noch da, bestimmt für Krauchenwies usw. Nun getraute der Mann sich nicht damit fortzugehen, aber auch nicht in Sigm. aufzugeben. Er fiel auf den ingeniösen Gedanken, die Sachen zu verbrennen. Das dauerte bei dem festgepreßten Papier recht lange. Er hätte derweil über alle Berge gelangen können! Der Mann ist der eifrigsten einer, aber für die Reise nicht mehr zu gebrauchen. Schade.

Nr. 46 habe ich nach erfolgtem Transit selbst versandt. Zuerst einiges in Rdlfg. und Sigm. Wollte mir daselbst genaue Information betreffs der Verbrennerei verschaffen. Es war wirklich so.

Mit Freund Sch. saß ich abends im Gasthaus, wo ich wohnte, bei einem Schoppen. Da saß ein junger Schneider mit seiner Familie zusammen. Er stand in München in Arbeit und war in Familienangelegenheiten in Sigm. Er ist ein Parteigenosse und erzählte seinen Leuten schwere Räubergeschichten, wie sie sich den S. D. aus Zürich nach München holen. Ich sagte nichts dazu. Morgens in der früh stieg ich ihm aber auf die Bude. Ich bedeutete ihm, daß er abends bös aufgeschnitten habe, er könne sich jedoch rehabilitieren, indem er die für Bayern bestimmten Sachen wirklich mitnehme. Nachdem er seiner Bestürzung Herr geworden, machte sich der Handel zur Zufriedenheit.

Den andern Teil mit den Schriften sandte ich in einem hölzernen Mägdekoffer, als Kleider deklariert, nach Schw. bahnhoflagernd. Als ich hinkam, war der Brief mit dem Fr.-Duplikta noch nicht dort. Ich ging derweil im Städtle spazieren. Auf einmal sehe ich den Güterhallen-Spanner auf einem Karren einen Koffer daherführen. Ich fragte, wo er damit hinwollte? „Zum Schl.", sagte er. So hieß mein Freund, bei dem ich einstellen wollte. Mich überlief es glutheiß! Wie konnte man nur wissen, daß die Ware dahin solle. Ich dachte nun, übel oder wohl, muß ich jetzt abwarten, was da wird. Den Gedanken ans Ausreißen ließ ich jetzt nicht aufkommen. Plötzlich bog der Mann rechts ab. Ich sagte: „Da geht es doch nicht zum Schl." „Doch, der Kleiderhändler Schl. ist da drüben," erwiderte er. Ich bemerkte ihm nun, daß eine Verwechslung vorliege, der Koffer soll zum B. Schl., nicht zum Kleiderhändler. Er brachte das Ding denn auch hin. Nun klärte sich die Sache auch auf. Da der Koffer etwas lange nicht abgeholt wurde, so nahm der Mann an, die Sache bekommt doch kein anderer als der Kleiderhändler Schl., und da bringe ich es ihm derweil. Mein Duplikat war mittlerweile auch angekommen und brachte ich die Sache auf der Station in Ordnung.

Beim Schl. mußte ich in der B'stube packen und adressieren. Es kamen immer Kunden. Das war mir und ihm nicht angenehm. Pakete machte ich fertig und schaffte sie zur Post. Im Vorraum vor dem Schalter adressierte ich dieselben und so ging alles noch ohne Unfall ab. Betreffs Nr. 47 schreibe ich noch.

Herzlichen Gruß Ihr B.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Martinsabendgebräuche im Hannoverschen.

Man schreibt der „Frankf. Ztg.": In Hildesheim und seiner nächsten Umgebung pflegten bis vor einigen Jahren, wie auch anderwärts, am Martins-Abend Gruppen von Kindern, meist Knaben, von Haus zu Haus zu gehen und im Hausflur so lange allerlei Reime abzusingen, bis sie die erwünschten Geschenke, Obst, Gebäck oder Geld erhalten hatten. Mit einer feierlichen Melodie begannen sie folgendermaßen:

Wir treten jetzt für
Eines Reichermanns Tür
An diesem Marten-Abend.
Wer uns was gibt
Und nicht verzagt (versagt) —
Wir haben eine Jungfrau geschoren,
Von Gold und Silber eine Krone.
Die Krone, die reicht so weit und breit,
Bedecket die ganze Christenheit,
Bedecket das Laub und das grüne Gras,
Das unser Herrgott geschaffen hat
An diesem Marten-Abend.

Wurde hierauf noch keine Gabe gespendet, so begann ein Allegro auf Plattdeutsch:

Marten, Marten, göden Mann,
De uns woll wat geben kann:
Appel und de Beeren (Birnen),
Nötte ät' et geren;
Himmelrik is upp'edahn,
Da will we alle herintergahn,
Mit alle usen Gästen —
Wer uns wat giwwt, is de Beste!

Blieb die Hauseinwohnerschaft immer noch taub, so wurde das Tempo noch mehr beschleunigt:

Lat' uns nich tau lange stahn!
Möten noch nah Polen gahn!
Polen is 'ne grote Stadt,
Da krägen alle Kinner wat!

Hatte die Hausfrau sich endlich herbeigelassen, eine Spende in irgend einer Gestalt zu gewähren, so fielen die kleinen Sänger ins Hochdeutsch und in die erste getragene Melodie zurück und warteten der Einwohnerschaft des Hauses mit allerlei Wünschen auf:

Wir wünschen dem Herrn
Einen goldenen Tisch,
Ein'n gebratenen Fisch,
Ein Gläschen Wein,
Da kann er recht lustig und fröhlich bei sein
An diesem Marten-Abend.

Wir wünschen der Frau
Einen goldenen Wagen,
Womit sie kann fleißig spazieren fahren
An diesem Marten-Abend.

Wir wünschen dem Sohn
Einen goldenen Schimmel (!)
Womit er kann reiten bis in den Himmel
An diesem Marten-Abend.

Wir wünschen der Magd
Einen goldenen Besen,
Womit sie kann alle vier Ecken ausfegen
An diesem Marten-Abend.

Wußten die Kinder ein junges Ehepaar im Haus, so fangen sie wohl auch:

Ajchen up dem Bohme,
Malisterla!
Upper Jahr en jungen Sohne —
Eiker noster lilia, rosa lilia viola.

Die Geizigen aber wurden beschimpft:

Ajchen in der Tuten,
Malisterla!
Sie het 'ne swarte Snuten —
Eiker noster lilia, rosa lilia viola!

Literarisches.

Eingegangene Druckschriften. Arterienverkalkung des Herzens und des Gehirns. Ursachen, Verhütung und Behandlung mit besonderer Berücksichtigung der Lähmungen und des Schlagflusses. Von Dr. Honcamp und Dr. Walser. Neunte Auflage. Verlag von Edmund Demme, Leipzig. (0,50 Mk.) Abgenutzte, unbrauchbare, vom Organismus nicht aufnehmbare Stoffe suchen sich überall da festzusetzen, wo ihnen der Organismus den schwächsten Widerstand bietet, mehr oder minder große Schädigungen der gesamten Lebensverrichtungen sind die Folge. Eine dieser Schädigungen schwerster Art ist die in ihren Grundursachen noch immernicht ganz feststehende, dafür aber nach ihren äußeren Merkmalen und nach ihren Beschwerden um so bekanntere, in der Jetztzeit leider besonders stark verbreitete Arterienverkalkung oder -Verhärtung, d. i. die chronisch verlaufende Form der Arterien-Entzündung, mit erschwertem Kreislaufe des Blutes in den Schlag- und Pulsadern. Wie diese Krankheit entsteht, wie sie verhütet und behandelt wird, lehrt das billige Büchlein.

Kufeke -Kindernahrung -Krankenkost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Landesbibliothek Oldenburg

Trinkt
„Lebensquell"

Bekanntmachung
betr. die Neuwahl der Hälfte der Mitglieder des Gemeinderats und des Ortsausschusses.
Die zu den am 27. u. 29. November 1911 stattfindenden Wahlen für die Stimmabgabe festgesetzte Zeit wird um fünf Stunden verlängert, so daß an beiden Wahltagen
von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends
Stimmzettel abgegeben werden können.
Es kann nur im Wahllokale bei Frohns-Osternburg gewählt werden. Die für Tweelbäke und Moorwege in Emil Mehrens Gastwirtschaft in Tweelbäke gesondert angesetzte Wahl fällt aus.
Osternburg, 18. Novbr. 1911.
Der Gemeindevorsteher.
Dählmann.

Schortens.
Gemeinderats-Wahl
Die Wahl zur Ergänzung des Gemeinderats findet statt am
Freitag, den 24. November, nachm. von 3 bis 9 Uhr
in J. B. Gerdes Wirtshaus in Schortens.
Neu-Addikenhausen, den 18. November 1911.
Der Gemeindevorstand.
G. Gerdes.

Verkauf.
Herr Heinr. Märtens in Schortens beabsichtigt seine unmittelbar an der Chaussee Heidmühle—Schortens belegene
Besitzung
bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause mit Stall und 74 ar Ländereien
zu beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Der Obstgarten ist mit vielen Aepfel- und Birnbäumen, sowie Johannis- und Stachelbeerensträucher bestanden.
Reflektanten wollen sich ehestens melden.
Heidmühle. **Fr. Haschen.**

Erhielt größeren Posten eleganter
Herren- u. Knaben-Anzüge
Paletots, Loden-Pelerinen, schwarze u. farbige Kleiderstoffe, Hemdentuche und Bettwäsche, Barchend-Betttücher, Handtuchdrelle, Damen- und Herrenhemden, Schürzenzeuge u. s. w.
Ferner einen Posten hochmoderner
Damen-Mäntel u. Jacketts
Schuhwaren u. vieles andere.
Solange der Vorrat reicht, verkaufe ich wieder alles zu den bekannt wirklich spottbilligen Preisen.
Priets
Spezial-Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
Börsenstr. 19b
Ecke Kieler Straße.

Versteigerung.
Donnerstag den 23. Novbr., nachm. 3 Uhr,
sollen in der Fritz Raithschen Wirtschaft, Ecke Börsen- und Mitscherlichstr., die zum Buddenschen Konkurse gehörigen Sachen als:
Spiegel, Bilder, Küchenborten, Teppiche, ein großer Posten Polstersachen als: Sofabezüge, Tischdecken, mehrere große Stücken Stoffe, Polstermaterialien und Gardinen,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Verkauf bestimmt.
Claussen,
Gerichtsvollzieher.

Konsum- u. Sparverein
für Rüstringen u. Umgegend
E. G. m. b. H.
Donnerstag den 23. Novbr. vormittags
Verkauf von Seefischen
zu Einkaufspreisen
Wilhelmsh. Straße 92
Spritzenhaus Heppens
Vert. XI. Bismarckstr.
Es kosten:

Bratschellfisch	p. Pfd.	16 Pf.
Gr. Bratschellfisch	„ „	28 „
Bratschollen	„ „	28 „
Rotzungen	„ „	32 „
Grüne Heringe	„ „	14 „

Größere und kleinere
Familienwohnungen,
der Neuzeit entsprechend eingericht., per sofort oder später zu vermieten.
Wilhelm Schulz, Bauunternehm., Königstr., beim Bahnübergang.

Zu vermieten
ein Keller für Gemüsehandlung, sehr gute Lage, ca. 50 qm groß, 2,60 m hoch. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten
zum 1. Dezember eine dreiräumige Wohnung.
Rüstringen, Ankerstr. 8.

Möbliertes Zimmer
an 2 junge Leute zu vermieten.
D. Hastedt, Schulstr. 10, Heppens.

Gesucht ein Knecht.
Neue Straße 10.

Gesucht
für sofort ein älterer unverheirateter solider
Hausdiener
bei hohem Lohn. Bevorzugt wird derjenige, welcher schon elektrische Kraftmaschinen bedient hat.
Wicht, Austernstube,
Wilhelmsh., Peterstr. 2.

Gesucht zu Ostern 1912 ein Schmiedelehrling
Ad. Büsing, Schmiedemstr., Nordenham-Atens.

Gesucht
zu Ostern oder 1. April 1912 ein Malerlehrling.
H. Siegmann, Malermeister, Ehrenburg b. Twistringen Bez. Bremen.

Gesucht
Haushälterin, 35—40 Jahre alt. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht
freundliches, sauberes Mädchen für den Vormittag.
E. Hinrichs, Arngast Str. 4, I.

Ein Molkerei-Verwalter
der zum Winter stellungslos wird, bittet um Beschäftigung irgend welcher Art. Offerten u. R. B. 62 a. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Bei den teuren Naturbutterpreisen
bringen wir unsere vorzüglichen Fabrikate
Oldenburger Süssrahm-Margarine
Marke **Weserruhm**
feinster Ersatz für Molkereibutter
Marke **Wesergold**
feinster Ersatz für Landbutter
in empfehlende Erinnerung. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich
Delmenhorster Margarine-Werke
H. Petersen & Co. m. b. H.

Schmucksachen Uhren
in größter Auswahl
zu den billigsten Preisen kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Carl Haller, Uhrmacher u. Goldarbeiter.
Wilhelmshavener Straße 55.
Verlobungsringe ohne Lötfuge in enorm. Auswahl.
Billigste Reparaturwerkstatt a. Platze.

Rüstr. Konsum- u. Sparverein
e. G. m. b. H., Bant.
Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Persil
ist absolut frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, deshalb vollkommen unschädlich
für die Wäsche
und auch für die Haut.
Bester Ersatz für Rasenbleiche.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Tafelkerzen
1 Paket (6 Stück) 38 Pf.
Kisten à 25 Pakete à 36 Pf.
1 Paket à 12 Stück 65 Pf.
J. H. Cassens
Rüstringen, Peterstr. 42, Schaar

Liebhaber
eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem jugendfrischem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchen nur die
echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der Hafen-Apotheke, Neuender Apotheke, bei Alb. Wilkens; in Wilhelmshaven: Rich. Lehmann.

Kaufe jeden Posten
gebrauchter Möbel
auch nehme solche auf neue in Zahlung.
C. Heilemann
Wilhelmsh. Straße 80.

Konsum- u. Sparverein
für Rüstringen u. Umgegend
E. G. m. b. H.
Wir empfehlen
Zigarren
Fabrikat der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine.

Progresso	Stück	5 Pfg.
Betty	„	5 „
Liesel	„	5 „
Consum	„	6 „
El Piloto	„	6 „
Mausgrau	„	6 „
Devise	„	6 „
Flor de Cabanas	„	6 „
Produktion	„	7 „
T. A. G. Hamburg	„	7 „
Hausmarke	„	8 „

Bei Abnahme von 100 Stück 50 Pf. Ermäßigung.
Wir bitten unsere Mitglieder, obige Marken zu bevorzugen.
Der Vorstand.

Aufgearbeitet
werden Polstermöbel u. Matratzen billig von W. Strahlendorff, Wilhelmshaven, Börsenstr. 15.

Kaufe gebrauchte
Möbelstücke
zu hohen Preisen.
W. Janßen, Rüstringen Peterstraße 4. Telephon 697.

Elimar Rothenberg
Wurst- und Fleischwaren-Geschäft
— Rüstringen —
Ecke Göker- u. Ulmenstr., Tel. 741,
empfiehlt Thüring. Rotwurst Thüring. Leberwurst, Breslauer Knoblauchwurst, Hausmach.-Kochmettwurst, Kasseler Rippspeer, Schinkenspeck, Pökellamm.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Marke Schwan)
Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.
Unschädlich im Gebrauch.
Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.

Volksküche Rüstringen
Buß- und Bettag geschlossen.
Donnerst.: Steckrüben m. Schweinefleisch.

Die höchste Zeit
wird es, wenn Sie noch Photographien vergrößern lassen wollen ∴ ∴ zum Feste. ∴ ∴
Vergrösserungen von 50 Pf. an.
H. T. Becker,
Wilhelmshavener Straße 10.
Broschen, Anhänger ∴ Manschettenknöpfe mit ∴ Bild nach jeder beliebigen Photographie ∴ ∴
H. T. Becker,
Wilhelmshavener Straße 10.

: Linsen :
1 Pfund 20 Pf.
J. H. Cassens, Rüstr.,
Peterstr. 42, Schaar.

Gebrauchte Sofas und Matratzen
werden gut u. billig aufgearbeitet.
Fr. W. Fischer
Tapezierer und Dekorateur
Wilhelmshavener Straße 1, 1. Et.

Schürzen
tadelloser Sitz, guter Stoff und beste Näharbeit
empfiehlt billigst
Martha Kappelhoff
Ecke Roon- u. Deichstr.

Vertikos
moderne Ausstatt., sow. ein Eichen-Büffet, einschläfige Bettstelle und Diplomaten-Schreibtisch billig zu verkaufen.
Schade, Wilhelmsh., Peterstr. 42.

:: Ihr Fahrrad ::
muß unbedingt repariert werden. Bringen Sie
Ihr Fahrrad
auf dem schnellsten Wege zur Reparatur nach
W. Ballach, Tonndeichstr. (beim neuen Wasserturm).

Gebrauchter
zweirädriger Handwagen
zu kaufen gesucht.
Elektrizitätswerk, Oldeoogestr. 3.

:: Reibhölzer ::
1 Paket 25 Pf.
J. H. Cassens
Rüstringen, Peterstr. 42 u. Schaar.

In gute Pflege zu geben
ist ein 14 Tage alter Knabe. Off. u. A. F. an die Exped. d. Bl.

Einswarden.
Bringe in empfehlende Erinnerung
— mein —
Obst- u. Gemüsegeschäft
Stets vorrätig:
Weintrauben, Birnen, Aepfel.
Aepfel bei Abnahme von 50 und 100 Pfd. pr. Zentner von 12, 14 und 16 Mk. — Nur gesunde und Dauerware.
Felix Junghändel.

Sägemehl
zum Räuchern.
J. H. Cassens, Schaar.

Trinkt
„Lebensquell"

Licht-Spiele
Zigeunerblut
ASTA NIELSEN
heute zum letzten Male.
Theater b. Sonnabend geschlossen.
Burg Hohenzollern Wilhelmshaven

Bauter Bürgergarten
Heute Mittwoch (Bußtag)
Gr. Solisten-Konzert
Anfang 4 Uhr
wozu freundl. einladet
Heinr. Vosteen.

Am Buß- und Bettag nachmittags 3 Uhr:
Großer Preisskat
1. Preis: **Ein Fahrrad.**
Im Ganzen 9 Preise.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Wilh. Halweland.

Achtung! Achtung!
Restaurant z. Markthalle
Werftstraße 3.
Mittwoch (Bußtag) nachm. 4 Uhr
Großer Meisterschafts-
Preis-Skat
10 Preise.
Zu regem Besuch ladet freundlichst ein
Albert Kirstein.

Am Bußtage (Mittwoch):
Großer Preisskat
Anfang 5 Uhr nachm.
Hierzu ladet freundlichst ein
Arend Frerichs,
Ecke Mellum- und Schillerstraße.

Borgstede.
Am Sonntag den 10. Dezember:
Arbeiter-
Familienball
Tanzband 1 Mk. Entree 10 Pf.
Anfang präzise 8 Uhr.
Wozu freundlichst einladet
H. Wienken. Das Komitee.

Achtung!
Wer eine tadellose und reinschmeckende Zigarre schon von 5 Pf. an rauchen will, kaufe sie im
Zigarrengeschäft
Bülow- u. Bismarckstr.-Ecke.
Schon ein Versuch genügt.
T. Wedekind.

Verloren
ein gold. Kettenarmband. Abzugeben Mitscherlichstr. 8, II. r.

Abhanden gekommen
ist mir am Sonnabend, 4. Novbr., in Neuengroden mein Fahrrad „Gritzner".
Die Emaillierung und Vernickelung des Rades ist beschädigt, die Handgriffe (schwarz) sind beschädigt, am Rahmen fehlt das Firmenschild.
Auskunft und Rückgabe an Herrn Kesting, Restaurant „Nordseestation", Neuengroden erbeten. Belohnung zugesichert.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

Landesbibliothek Oldenburg

Bei diesen teueren Zeiten

beachte man, dass die in Qualität unerreichte allerfeinste **Pflanzenbutter**-Margarine :: ::

Palmato

ein vorzüglicher Ersatz für Molkereibutter ist und nur halb so viel kostet. Einzig haltbare Nussbutter, leicht verdaulich und bekömmlich.

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr**, G. m. b. H., Altona-**Bahrenfeld.**

Oldenburg.

Mittwoch den 22. November, nachm. 5 Uhr
im Vereinshause, Nelkenstraße:

Oeffentl. Wählerversammlung

Tagesordnung:

Die Stadtratswahlen und Stadtgebietsvertreterwahlen und die Stellung der Sozialdemokratie.

Referent: Landtagsabgeordneter K. Heitmann.
Nach dem Vortrage: **Freie Diskussion.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand des soziald. Wahlvereins.

Oldenburg.

Verband der Schneider, Schneiderinnen, Wäschearbeiter,
:::: **Filiale Oldenburg.** ::::

Freitag den 24. Novbr., im Vereinshaus, Nelkenstr.:
Feier unseres

23. Stiftungsfestes

Anfang 8 Uhr abends.
Mitglieder und Freunde sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Achtung! Gemeinderats- u. Ortsausschußwähler Osternburgs!

Grosse Wählerversammlungen

— finden statt am —

Dienstag den 21. November, abends 8 Uhr, bei Herrn Scheumer in **Drielakermoor.**

Mittwoch den 22. November, abends 8 Uhr, bei Herrn Frohns, Kloppenburger Straße.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

Die Sozialdemokratie in den Gemeindevertretungen
Freie Diskussion. — Referenten:
Herren Krey-Osternburg u. Heitmann-Oldenburg.

Die Gemeindeangehörigen werden um zahlreichen Besuch der Versammlungen freundlichst gebeten. **Der Einberufer.**

Weltbekannt schon seit 15 Jahren!

Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

Leder-Ausschnitt

prima Eichenlohgruben-Gerbung, sowie
sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel
empfehlen
Gebr. Meyer, Heppens, Göferstraße 17.

Billige Schürzen-Tage!

Offeriere große vollständige

Damen-Schürzen.

Serie I Stück **0.95** Mk. | Serie III Stück **1.70** Mk.
Serie II Stück **1.20** Mk. | Serie IV Stück **2.25** Mk.

Taschentücher, gute Qualität, 1/2 Dtz. **95** Pf.
Hemdentuche . . Meter 58 48 45 38 30 Pf.
Zurückgesetzte **Sweaters** zu jedem annehmbaren Preise.

Friedr. Lösekann

Kaiserstraße 62, Ecke Luisenstraße.

Wilhelm-Theater
(Seemannshaus).

Dienstag den 21. November 1911,
abends 8.15 Uhr:

Der Schlafwagenkontrolleur.

Schwank in 3 Akten von Alex Bisson.
Stürmischer Heiterkeitserfolg!

Wollen Sie

Musik-Instrumente

gut und billig kaufen
so besichtigen Sie die — **große Auswahl** — bei
G. Leubner, Instrumentenmacher, Marktstr. 45,
da werden Sie gut und fachmännisch bedient.
Filiale in Varel: Obernstraße.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

SINGER

Nähmaschinen
sind nur zu haben in Läden mit nebenstehendem Schild oder durch deren Agenten.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wilhelmshaven, Marktstrasse 11.

Weihnachts-Bücher

Unseren Lesern bieten wir zum Weihnachtsfest sowohl inhaltlich wie in ihrer Gesamtausstattung hervorragend gelungene Werke zum Kauf an. Dieselben repräsentieren sich als

außerordentlich schöne und gediegene Geschenkwerke

und sind bei dem äußerst billigen Preis von **3 Mk.** pro Werk jedem zur Anschaffung zu empfehlen.

Goethes Meister-Werke

Neue Ausgabe in zwei hocheleganten Prachtbänden mit Vorwort, Biographie und Einleitungen. Illustriert nach den Originalen erster Künstler.

Der Hausesekretär.

Neues vollständiges Hilfs-, Formular- und Nachschlagebuch mit über 1000 Mustern sowie einem Wörterbuch der neuen Deutschen Rechtschreibung und einem Verzeichnis der gebräuchlichsten Fremdwörter. ca. 700 Seiten. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schriftsteller, Juristen, Handelslehrer und Gewerbetreibenden von Dr. Carl Otto.

Dr. G. G. Bock

Das Buch vom gesunden u. kranken Menschen

Neu bearbeitet von Dr. Paul von Hase, Oberstabsarzt a. D. und Dr. Leopold Ratz. Hocheleganter Ganzleinenband, 600 Seiten Lexikonformat. Mit mehr als 300 Illustrationen.

Die Wunder der Urwelt

und die Entwicklungsgeschichte der Erde.

Eine populäre Darstellung des Weltgebäudes und der Schöpfungsperioden unseres Erdballes von der Urwelt bis zur Gegenwart. Die Entstehung von Land und Meer, der Pflanzen- und Tierwelt, Abstammung, Alter und Entwicklung der Menschheit. Nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen bearbeitet und herausgegeben von Gustav A. Ritter. Ganzleinen-Prachtband. 700 Seiten mit 500 Illustrationen. Lexikon-Format.

Das große Buch der Liebhaberkünste.

mit leicht faßlicher und zuverlässiger Anleitung zur Ausführung aller nur erdenklichen künstlerischen, praktischen und nützlichen häuslichen Beschäftigungen aus den verschiedensten Gebieten der Holz-, Metall, Papier- und Papp-Arbeiten, der verschiedensten Formen des Modellierens und der Plastik in Ton, Gips usw., unter Berücksichtigung aller Arten Zeichenkünste, der verschiedensten Arten von Malereien, auch auf Glas, Porzellan, Ton, Stoff und dergl., der Amateur-Photographie. Viele leicht ausführbare kunstgewerbliche Betätigungen sind spielend zu erlernen. Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute herausgegeben von Viktor Achenbach. Mit 600 Vorlagen und Abbildungen. Ganzleinenprachtband, 600 Seiten.

Neues großes illustrieries Knabenbuch.

Eine Sammlung interessanter Erzählungen, Sagen, spannender Reisebeschreibungen, Länder- und Völkkunde, neuester Erfindungen aus Industrie und Technik, chemischer und physikalischer Experimente, Beschäftigungs- und Gesellschaftsspiele, Sport, Scherz, Rätsel u. v. a. Herausgegeben von Georg Gellert. Mit zirka 300 Illustrationen. Hocheleganter, vielfarbiger Ganzleinen-Prachtband, Lexikon-Format.

Das andere Märchenbuch.

Neue illustrierte Sammlung der schönsten Märchen, Sagen und Geschichten aus allen Weltteilen. Für die Jugend bearbeitet und herausgegeben von Georg Gellert. Mit vielen farbigen u. schwarzen Original-Illustrationen. Hocheleganter, vielfarbiger Ganzleinen Prachtband in Lexikon-Format.

Preis nur 3 Mark für jedes Werk

Betrag ist bei Bestellung zu entrichten. Postfrei inkl. Verpackung erste Zone Mk. 3,35, sonst Mk. 3,60 gegen Einsendung des Betrages. Diese reichillustrierten, hochelegant gebundenen Werke sind als schönste, außergewöhnlich vorteilhafte, enorm billige Prachtwerke und Hausbücher für jeden geeignet. Der Preis von 3 Mk. ist ein außerordentlich niedriger und steht gewiß in keinem Verhältnis zu dem inneren und äußeren Wert dieser vorzüglichen Werke.

Nur bis zum **30. November** eingehende Bestellungen können berücksichtigt werden.

Probe-Exemplare liegen in der Expedition zur Einsicht aus.

Expedition des Nordd. Volksblatts.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Wer bei FRITZ ROCK kauft

Kurz-, Weiss- und Wollwaren.

spart — gewinnt

Einsichtiges Publikum kauft nur dort, wo grosse Unkosten gespart werden.

Rüstringen, Peterstrasse 38.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage.
23. Jahrg. Nr. 274.

Norddeutsches Volksblatt

Mittwoch
den 22. Novbr. 1911.

Lokales.

Rüstringen, 21. November.

Werftarbeiter-Versammlung.

Zu der gestern abend nach dem „Tivoli" einberufenen öffentlichen Werftarbeiter-Versammlung waren gegen 3000 Personen erschienen. Kurz nach 6 Uhr eröffnete Landtagsabgeordneter Genosse Meyer die Versammlung, seiner Freude Ausdruck gebend über den außerordentlich zahlreichen Besuch.

Hierauf ergriff Reichstagsabgeordneter Genosse C. Zwering das Wort zu seinem Referat über „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter in den Staatswerften". Der Referent führte aus, daß die jüngst im Reichstage stattgefundenen Teuerungsdebatten das Eingeständnis fast aller Parteien gebracht habe, wonach die verschiedenen Lebensmittel stark im Preise gestiegen seien, bestritten hat man aber das Vorhandensein einer Teuerung. Zuzugeben sei allerdings, daß Fleisch genug vorhanden ist, eine andere Frage aber, ob die Arbeiter finanziell in der Lage, Fleisch wie auch andere im Preise gestiegene Lebensmittel zu kaufen. Eine Reihe Privatbetriebe, ja sogar Staatsbetriebe, haben durch Gewährung von Teuerungszulagen in irgend welcher Form den Teuerungszustand anerkannt. Irrig sei, anzunehmen, daß das Reichsmarineamt nichts gegen die Teuerung unternommen habe oder zu unternehmen gedenke, wenn man das glaube, würde man dem Reichsmarineamt Unrecht tun: Nur wenn etwa jemand meine, daß eine Aufbesserung der Arbeiterlöhne stattfinden solle, der täusche sich ganz gewaltig; nein, die Not ist ganz wo anders eingezogen und bedarf möglichst baldiger Linderung, und deshalb müssen die Gehälter der Oberwerftdirektoren erhöht werden! Also die alte Geschichte, wenn es regnet, werden immer nur die Spitzen naß. Der Arbeiter, der so wie so schon wenig hat, merkt es ja schließlich nicht, wenn er noch etwas weniger bekommt. Das zeigt sich vor allem bei den neuen Tarifen, nach welchen statt einer Aufbesserung eine Reduzierung herausgekommen ist. Genau dasselbe, was sich im vorigen Jahre ereignete: Die Tafelgelder von täglich 60 Mark für den Flottenchef blieben erhalten, den schwer arbeitenden Heizern jedoch wurden die Zulagen entzogen. Den Gesuchen der Arbeiterschaft gegenüber heißt es immer nur: Abgelehnt! Abgelehnt! oder: Wir können dem Gesuch nicht stattgeben! Deutlich beweist dies wieder einmal das Schicksal der hiesigen vor kurzem an das Reichsmarineamt gerichteten Eingabe. In der Frage der Arbeitszeitverkürzung gibt es ebenfalls keine Zugeständnisse mehr, um ja nicht mit der Privatindustrie in Meinungsverschiedenheiten zu geraten, mit der ein intiger Konnex besteht. Vertreter des Reichsmarineamts nehmen fast regelmäßig an den Zusammenkünften der Privatindustrie-Gesellschaften teil, während man auf den Arbeitertagungen noch keinen Marineamtsvertreter gesehen hat. Auch in den Arbeiterversammlungen, die über die Lage der Werftarbeiter beraten, ist keiner zu erblicken, um einmal mit zu raten und zu taten. Ferien können natürlich den Arbeitern auch nicht bewilligt werden, denn das ist eine Sache, die lediglich für die Beamten paßt und je höher der Beamte, desto länger selbstverständlich die Ferien. Ueber die Behandlung ist ebenfalls einiges zu sagen, gibt es doch noch Vorgesetzte, denen man als passendes Weihnachtsgeschenk „Knigges Umgang mit Menschen" unter den Baum legen müßte. Redner besprach dann in längeren Ausführungen die Arbeitsämter und die zur Schikane gewordene Abstempelung der Zeitkarten. — Um eine durchgreifende Aenderung der Verhältnisse herbeizuführen, sei es nötig, nicht nur die Faust in der Tasche zu ballen, das sei eine leichte Sache, sondern bis auf den letzten Mann der Gewerkschaftsorganisation heizutreten; dann würden Eingaben an das Reichsmarineamt eine ganz andere Berücksichtigung erfahren. Bei den demnächstigen Reichstagswahlen müsse aber auch dafür gesorgt werden, daß die Kandidaten der Arbeiterpartei gewählt würden, um einen entsprechenden Einfluß auf die in Betracht kommenden Behörden ausüben zu können. Erst dann wird es möglich sein, aus den Staatsbetrieben das zu machen, was sie sein sollen, nämlich Musterbetriebe! (Reicher Beifall lohnte den Redner.)

In der Diskussion meldete sich niemand zum Wort. Landtagsabgeordneter Genosse Meyer schloß darauf, mit kurzen Worten noch auf die kürzlich in Kiel erfolgten Maßregelungen hinweisend, die so befriedigend verlaufene Versammlung.

* * *

„Das Los der Heimarbeiterinnen"

über dies von uns erst vor einigen Tagen in einer kurzen Notiz gestreifte Kapitel, verbreitet sich in ihrer Sonnabendnummer auch die „Weserzeitung". Allerdings in ganz anderem Sinne. Wir führten aus, daß das im Berliner Metropoltheater in der Revue enthaltene Lied über die Not der Heimarbeiterinnen auf Veranlassung der sächsischen Industriellen vom Programm verschwinden solle. Darauf hatten wir ja erwartet, daß die bürgerliche Presse herkommen würde, um uns vorzurechnen, die Löhne in der Heimindustrie seien ja garnicht so niedrig. Das ist nun auch eingetroffen. Die oben genannte Zeitung teilt die in der Blumenindustrie gezahlten Löhne mit; für das Gros fertige Blumen würden 35 Pfg. gezahlt. Das hat sich die „Weserzeitung" natürlich nicht von einem Heimarbeiter schreiben lassen, sondern sie entnimmt diese Kenntnis aus von Arbeitgebern inspirierten Quellen. Wir stellen vorerst einmal fest, daß zwischen den von den einzelnen Arbeitern geleisteten Arbeiten und den fertigen Blumen ein sehr bemerkenswerter Unterschied besteht. Ehe eine Blume fertig geht sie durch mehrere Hände, und immer kann nur ein Teil hergestellt werden. Für diese Teilarbeiten werden aber keine 35 Pfg. pro Gros gezahlt, sondern nur 7—9 Pfg. Wenn tatsächlich in einem Falle pro Stunde 30 Pfg. verdient worden sind, so mag die „Weserzeitung" gefälligst erst einmal feststellen, wieviel Hände resp. Familienmitglieder dabei geholfen haben. Ein so zustande gekommener Verdienst ist und bleibt eben ein Hungerlohn! Ganz abgesehen mag hier von der Dauer der Arbeitszeit, die unbeschränkt ist, sein; und wenn dann mit einem vorgekommenen Wochenlohn von 16,56 Mk. geprahlt wird, so führt man damit eher den Gegenbeweis für das, was behauptet wurde. Hinzu kommt schließlich auch noch der Zwischenmeister, an dem ja für das Gros fertiger Blumen 35 Pfg. gezahlt werden mögen, der aber unseres Wissens durchaus nicht umsonst arbeitet, sondern vielmehr von dem kargen Pfennigverdienst der Heimarbeiter mit bezahlt wird. Zum Schluß schießt die „Weserzeitung" jedoch den Vogel ab mit der Behauptung, am schlechtesten bezahle ein sozialdemokratischer Fabrikant in der Sebnitzer Blumenindustrie. Warum verschweigt man aber so verschämt den Namen dieses angeblichen Sozialdemokraten. Wir hätten den Mann gern kennen gelernt, schon, um die aufgestellte Behauptung nachprüfen zu können — und das wollte die „Weserzeitung" durch die Verschweigung doch nicht etwa verhindern! Oder doch?

* * *

Eine Geschworenen-Nachwahl fand gestern hier statt, da sich von jetzt ab die Zahl der von Rüstringen zu stellenden Geschworenen von 36 auf 39 erhöht. Gewählt wurden: Former Heinrich Kretschmer, Mellumstr., Tischlermeister Wilhelm Köster, Friedrikenstr., Gastwirt Gerhard Müller, Neuende.

Fahrraddiebstahl. Auf eine schnelle Weise wurde der Schlosser Frerichs von hier sein zum Verkaufe stehendes Rad los. Am Freitag nachmittag kamen nacheinander drei Personen, die angeblich das Rad kaufen wollten. Einer der Käufer meinte, das Rad müsse sich infolge der losen Lenkstange nicht gut fahren und bat um die Erlaubnis, einige Meter Probe fahren zu dürfen, was bereitwilligst erlaubt wurde. Er schwang sich auf das Stahlroß — und soll heute noch von der „Probefahrt" zurückkommen. Also Vorsicht bei einem event. Radkauf!

Wilhelmshaven, 21. November.

Wilhelm-Theater. Wir verweisen nochmals auf die heute stattfindende Aufführung des drolligen Schwankes „Der Schlafwagenkontrolleur". In Vorbereitung sind: „Johannisfeuer", Schauspiel in 3 Akten von Herm. Sudermann, „Die schöne Ungarin", Operettenposse, „Die Schützenliesl", Operette in 3 Akten.

Aus dem Lande.

Borgstede, 21. November.

Die Gemeinderatswahl für die Landgemeinde Varel findet am 30. November statt. Zu wählen sind 9 Gemeinderatsmitglieder, von denen 5 zu denjenigen Grundbesitzern gehören müssen, die mindestens 15 Mk. zur Grund- und Gebäudesteuer zahlen. 4 Mitglieder dürfen Nichtbesitzer sein.

Nordenham, 21. November.

Ein letzter Appell an die Stadtratswähler. Am Donnerstag, den 23. November, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, findet die Neuwahl von zwölf Stadtratsmitgliedern statt und zwar zum erstenmal in vier verschiedenen Lokalen, die wir bereits bekannt gegeben haben. Die Wähler wollen sich ihr Wahllokal besonders merken und vor allen Dingen rechtzeitig zur Wahl gehen, damit, im Falle sich jemand irrt, er noch Zeit hat, zum andern Wahllokal zu gehen. Nach 8 Uhr werden keine Stimmzettel mehr angenommen. Unsere Gegner machen große Anstrengungen und lassen nichts unversucht, damit ja verhindert wird, daß Sozialdemokraten gewählt werden. An Verleumdungen gemeinster Art hat man es nicht fehlen lassen, ja man geht im letzten Augenblick noch mit Wahlentrechtungen ans Werk. Hoffentlich haben die Wähler diese Wühlarbeit der Gegner durchschaut und geben der Liste solcher Gegner den nötigen Denkzettel. Darum Stadtratswähler: Die Augen auf, seid auf der Hut, prüfet und gebt der Wahrheit die Ehre, tretet Mann für Mann für die Liste des Sozialdemokratischen Wahlvereins ein. Dessen Kandidaten sind: Karl Ahrendt, Maurer; Joh. Ahlers, Maschinensetzer; Georg Bitter, Gastwirt; Adolf Claussen, Maschinenmeister; Franz Eisner, Kontrolleur; Wilh. Harms, Buchhändler; N. Puckhaber, Arbeiter; Adolf Rieden, Maschinenbauer; Otto Schmalstieg, Dachdecker; Wilhelm Wiese, Zimmerer; Ant. Klaassen, Buchhalter und Reinh. Onken, Schuhmacher. Diese sind die Vertreter der Arbeiter und kleinen Leute. An Euch, Ihr Arbeiter und kleinen Leute, liegt es darum, wollt Ihr,

---

Altdeutsche Brunnen.

Vortrag gehalten im Dürerbund, Ortsgruppe Wilhelmshaven, von Dr. Redslob-Bremen.

Eine kleine Gemeinde schöngestimmter Seelen hatte sich gestern abend im Werftspeisehause eingefunden, um einem Dürerbundvortrage des aus Bremen herbeigeeilten jungen Dr. Redslob zu lauschen. Und sie sind gewiß alle auf ihre Rechnung gekommen und zufriedenen Sinnes von dort fortgegangen, verstand es doch der Kunstbeflissene etwas von dem Zauber alter Herrlichkeiten auf die Gegenwart zu übertragen.

* * *

Der Brunnen spielte ehemals in alten deutschen Städtchen eine wichtige Rolle. Um ihn herum spielte sich ein gut Teil des täglichen Lebens ab, sowohl das werktägige Hasten als auch die abendlichen Feierstunden gingen an seinen Stufen vor sich. Manch zartes Verhältnis mag sich dort angesponnen haben, wer denkt nicht an Hermann und Dorothea oder auch an die Kehrseite der Medaille, an die Episode aus dem Faust, wo geschwätzige Nachbarzungen über die Tugend des armen Gretchen zu Gericht sitzen. Die alten Melodien rauschen in heimischen Städtchen auch heute noch und selbst des Nachts klingt ununterbrochen still und friedlich ihre Sprache.

Wenn wir die Entwickelung des Brunnens verfolgen, so sehen wir, daß die einzelnen Epochen der Baukunst sich an ihm ganz besonders bemerkbar machen. Unsere Vorfahren machten es nicht wie heute, wo sich irgend jemand auf einen freien Platz stellt, mittelst zweier Diagonalen dessen Mitte herausfindet und nun dort irgend einen Potentaten in Form eines Riesenzinnsoldaten hindirigiert. In stille lauschige Winkel schufen sie die prächtigen Anlagen und gliederten sie harmonisch in die Architektur der Giebelmauern und Erker ein. Die alten süddeutschen Städte und besonders auch die Harzorte sind voll von solchen kleinen Wunderwerken. In Goslar, Nürnberg, Augsburg, Ulm, Freiburg, Nördlingen, Rotenburg a. T. usw. lassen sich in dieser Hinsicht so manchst Studien machen.

Im romanischen Zeitalter wurde viel Gewicht auf die horizontale Linie gelegt. Parallel mit dem Brunnenrand schwingt sich in der Mitte des im Bassin aufragenden Stockes eine Gliederung und schmilzt so vor den Blicken des Beschauers in eins zusammen. Damals wurden als Mittelpfahl auch oft Baumstämme verwandt, und erst später die Gotik führte den Stein im Brunnenbau zu höheren künstlerischen Ehren. Aber hier überwindet auch bereits wieder das Horizontale und geht ins Vertikale über. Später gitterte man um das Brunnenbecken, auf dem wir in fortgeschrittener Periode kleine Engels- und ähnliche Figuren bemerken, das Schmiedeeisen. Das war zum guten Teil in der damals stark vorherrschenden Furcht vor den Brunnenvergiftungen begründet. Doch scheint von solcher, das Bild meist etwas verunstaltenden Vorsicht nur wenig Gebrauch gemacht worden zu sein. Im späteren Mittelalter sehen wir den ganzen Schatz deutscher Plastik auf die Brunnen verschwendet. Stattlich und vornehm erheben sich zumeist die Becken, während dann aufragend die Statue das Ganze krönt. Finden wir die Ornamentierung des Brunnenrandes meist nur sehr minimal, so ist auf die Säule gleich zu Anfang mehr Bedacht gelegt worden. Sie wird gegürtet, kaneliert, mit Pilastern, Fialen und zahlreichem dekorativem Beiwerk versehen, um dann einen würdigen Abschluß in einer Ritter- oder Heiligenfigur zu erhalten. Gewiß, dort, wo man das Wasser mittelst Eimer und Kette aus dem Brunnen schöpfen mußte, mag in ästhetischer Hinsicht manches nicht so an das alte, echte deutsche Formenwesen erinnern, aber da, wo die Wasserstrahlen sich aus Röhren, Schalen, Muscheln, Schnäbeln und sonstigen Formen ergießen, finden wir sehr viele Meisterwerke, denen Aehnliches gegenüberzustellen uns heute nicht mehr gelingen will.

Als gegen 1480 die Holzschnitzerei sich einzubürgern begann, trat das Holz auch im Brunnenbau an die Stelle des Steines, was selbstverständlich der Mannigfaltigkeit des Gegenstandes keinerlei Abbruch tat. Verschieden war der Abschluß der Säulen. Zuweilen wuchs die Figur direkt aus dem Schaft heraus, zuweilen balancierte sie aber auch wieder auf demselben in einer sehr kühnen und beinahe gefährlich anmutenden Weise. Vielfach benützten auch die Gemüsefrauen das plätschernde Wasser des Brunnens, um gleich bei erstbester Gelegenheit ihre Früchte zu waschen.

Um 1770 setzte das Rokoko ein und wir finden nicht nur einen andern Stil sondern auch vielfach den Steintrog durch einen solchen aus Eisen ergänzt. Auch die mehr nordischen Städte wie Danzig und Bremen zeigen uns manches aus früherer Zeit.

Dreierlei Typen fallen uns ins Auge: einmal ist es der Turm, dann die Säule und zuletzt der Monumentalbrunnen. Letzterer war am frühesten in Italien ausgeprägt und kam von dort durch die Niederländer nach Deutschland. Besonders die Fischersche Gießhütte in Nürnberg hat hierin manches Verdienst, auch in Augsburg bildete sich ein Zentrum italienisch-niederländischer Kunst. Im Laufe der Zeit änderten sich auch die verwandten Motive: aus Heiligen und Rittern wurden ganz hübsche dralle Frauengestalten, wobei die Kunstgesetze sehr strenge innegehalten wurden. Besonders das Zeitalter der Empfindsamkeit ging hierbei bahnbrechend vor, auch das Verwenden von Meeresungeheuern gehört in diese Epoche. Letztere Motive werden bekanntlich heute am meisten gepflegt.

Der Brunnen stand immer auf dem Marktplatz, oder an anderer gut gelegener Stelle, mußte er dieses ja schon weil er öffentlichen Charakter hatte. Private Anlagen waren allerdings zuweilen auch in Häusernischen usw. angebracht. Wie schön aber mag es sich bei seinem Plätschern im traulichen Halbdunkel für Mägde und Burschen haben plaudern lassen.

Landesbibliothek Oldenburg

daß Euere Interessen Berücksichtigung finden und vertreten werden, so schafft Wähler heran und wählt die Kandidaten des Sozialdemokratischen Wahlvereins. Auf zur Wahl!

Achtung, Parteigenossen! Die letzte Flugblattverbreitung zur Stadtratswahl findet am Mittwoch den 22. November statt. Die Genossen wollen sich auch hieran zahlreich beteiligen.

Lemwerder, 21. November.

Sozialdemokratischer Wahlsieg. Bei der am 18. November stattgefundenen Gemeinderatswahl siegte die Liste des sozialdemokratischen Wahlvereins mit ca. 30 Stimmen Mehrheit gegen die bürgerliche Liste. Auf die Liste des soz. Wahlvereins entfielen 88, auf die bürgerliche Liste 51 Stimmen. Bei der Landtagswahl wurden abgegeben: 154 fortschrittliche, 124 sozialdemokratische und 31 agrarische Stimmen.

Norden, 21. November.

Krankenkassenwahlen. Der Sieg ist unser, so schrieb in einem Flugblatt, welches in der neuen „Druckerei" am Fräuleinshofe gedruckt war, das hiesige christliche Gewerkschaftskartell. Aber die Geschichte ist anders gekommen, glänzend sind in allen dreiklassen die Kandidaten der freien Gewerkschaften durchgekommen, nicht ein einziger Sieboldsianer ist gewählt worden. Bei der letzten Vorstandswahl im vorigen Jahre versprach uns einer dieser Herren, daß bei der diesjährigen Generalversammlung auch unsere beiden letzten Mitglieder aus dem Vorstande fliegen würden, trotzdem die Herren Christen schon vier Stellen im Vorstande besetzt hatten. Aber auch dies ist anders gekommen wie sich diese Leute es ausgemalt haben, die vier Vorstandsmitglieder welche seiner Zeit so christlich abgesägt sind, werden einstimmig von den freien Gewerkschaftsmitgliedern wiedergewählt werden, zum Segen der Kasse. Im „Niedersächsischen Volksboten", das Organ des „Evang. Arbeitervereins", schrieb der neue „Redakteur", der Kürschner Schmidt, jedes national gesinnte Kassenmitglied müsse sich an der Wahl beteiligen, aber selbst ist der gute Mann nicht zur Wahl erschienen. Haben die Arbeiter nun gezeigt, daß schon bei einiger Arbeit Erfolg auf unserer Seite ist, so muß jetzt gezeigt werden, daß wir bis zum 12. Januar noch besser zu arbeiten verstehen, damit dem christlich-nationalen Arbeitervereinskandidaten Engelkes die Lust vergeht, zum zweiten Male als Reichstagskandidat zu kandidieren. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß am nächsten Freitag die Wahl eines Ausschußmitgliedes der 1. Klasse für die Gemeinde Sandbauerschaft stattfindet, auch hier müssen alle Genossen auf dem Posten sein, damit der Sieg unser wird.

Emden, 21. November.

Christliche Nächstenliebe. Die Ortsgruppe Emden des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes hält am Donnerstag nachmittag 5 Uhr ihre erste öffentliche Versammlung ab. In den hiesigen Tageblättern befindet sich eine Notiz, die auf diese Versammlung hinweist. In der betreffenden Notiz heißt es u. a.: „Unsere Vaterstadt kann mit ihren vielen Wohlfahrtseinrichtungen an der Spitze der Städte gleicher Einwohnerzahl stehen, aber es fehlt noch manche soziale Einrichtung, die zu Nutz und Frommen unseres Volkes großen Segen bringen kann. Von der neu eingerichteten Brockensammlung erhofft die Ortsgruppe einen Gewinn für Unbemittelte und für diejenigen unserer Mitbürger, die mit kleinem Einkommen sich einrichten müssen und doch gern in ihrer Kleidung sauber und nett gehen, und was ihnen in ihrer Wohnung fehlt, sich billig beschaffen möchten. Aber ein weiteres Ziel der Ortsgruppe ist in Emden, so bald wie möglich, einen „Kinderhort" einzurichten, wo Eltern ihre Kinder nach der Schulzeit hinschicken können. Dort werden die Schularbeiten unter guter Aufsicht gemacht, Mädchen zum Handarbeiten, Knaben zum Hausfleiß angeleitet. Erkundigt man sich bei den Lehrern und Lehrerinnen, wie steht es bei unseren lieben Kleinen mit den häuslichen Arbeiten aus? Manchmal traurig, lautet die Antwort, es fehlt den Kindern an Aufsicht, die Mutter muß mitverdienen, oder sie ist so mit Arbeiten überhäuft, daß sie sich nicht um die Kleinen kümmern kann." usw. Also hier in dieser Notiz wird die Not des Volkes in unzweideutiger Weise geschildert und zwar von der Seite, die sie sonst immer bestritten hat. Wenn man bedenkt, daß die Ortsgruppe des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes sich größten Teils aus den Frauen der hiesigen Unternehmer zusammensetzt, so muß man sich über diese Auslassungen doppelt wundern. Wenn die Arbeiterschaft bei dem Unternehmertum einmal um mehr Lohn vorstellig wird, so redet man gleich von überspannten Forderungen, während hier in dieser Notiz sogar gesagt wird, daß die Frau mitverdienen muß, was leider auch sehr oft der Fall ist. Also auch die Arbeiterschaft will sich gern als Mensch unter Menschen zeigen und möchte auch gern als Mensch leben. Damit es ihr aber nicht zu wohl wird und damit der Unterschied zwischen „Herr" und „Knecht" da ist, sollen Trödlerladen, genannt „Brockensammlung" eingerichtet werden. Die abgetragenen Kleidungsstücke und Hausgeräte der Kapitalisten soll hier der Arbeiterschaft verkauft werden, und damit die Frauen der Arbeiter dem Kapitalismus besser Frohndienste leisten können, soll ein Kinderhort eingerichtet werden, und das alles unter dem Deckmantel der christlichen Nächstenliebe. Wenn so die christliche Nächstenliebe aussieht, dann danken wir herzlich dafür. Die Arbeiterschaft bedarf ihrer nicht, sie will Arbeit für einen anständigen Lohn, der zur Deckung seines Lebensbedarfs ausreicht. Die Arbeiterschaft will soviel verdienen, daß Frau und Kinder Brot, Kleidung und anständige Wohnung haben. Es ist eine Schmach für das ganze deutsche Volk, daß die Frauen und Kinder der Arbeiter vielfach mitverdienen müssen, damit die Familie Brot hat. Mit den Arbeiterwohnungen sieht es hier auch manchmal sehr traurig aus; es kommt sehr häufig vor, daß in ein oder zwei kleinen Räumen eine Familie mit 6 bis 8 Köpfen hausen muß. Auf dem Vorplatz ist dann meistenteils auch noch das Klosett angebracht, in manchem Viehstall sieht es besser aus, ist eine bessere Luft, als in diesen Wohnungen. Erst kürzlich ist seitens der Ortskrankenkasse festgestellt worden, daß ein Familienvater, der die Schwindsucht hatte, mit einem seiner Kinder das Bett teilen mußte. Wenn der Deutsch-Evangelische Frauenbund hier für eine Besserstellung eintreten will, so mag er das auf direktem Wege tun und dafür sorgen, daß die Arbeiterschaft besser entlohnt wird, das nennen wir christliche Nächstenliebe. Daß dieses aber nicht der Fall ist, lehrt die Praxis zur Genüge, wir erinnern nur an den Netzstrickerinnenstreik auf der Neptunfischerei. Die Netzstrickerinnen streikten um höheren Lohn, was macht die Frau des Direktors dieser Fischerei, Dr. Kool, die jedenfalls auch Mitglied dieses Frauenbundes ist? Als Vorsitzende des Evangelischen Arbeiterinnen-Vereins sorgt sie dafür, daß dieser Verein eine Netzstrickschule zur Züchtung von Arbeitswilligen einrichtet. Es bleibt also der Arbeiterschaft nichts anderes übrig, als selber für die Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Lage einzutreten durch gewerkschaftliche, politische und vor allen Dingen auch durch genossenschaftliche Organisation. Jeder gewerkschaftlich und politisch organisierte Arbeiter ist es sich und den Seinen schuldig, Mitglied des Konsum-Vereins zu werden. Nur durch diese drei Machtfaktoren kann der Kapitalismus wirksam bekämpft und nur vermittelst dieser drei Organisationen die Lage der Arbeiter wirksam gehoben werden. Und zum Schluß möchten wir der Arbeiterschaft noch zurufen: „Lest nur die Arbeiterpresse!"

Versammlungs-Kalender.

Mittwoch den 22. November.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Gabelsb. Stenogr.-Verein Bant. Abends 8½ Uhr bei Wwe. Lohf.
J.-O. Guttempler-Loge „Nordseestrand". Abends 8½ Uhr bei Schlüsselburg.

Donnerstag den 23. November.

Bandonion-Klub Rüstringen. Abends 8½ Uhr bei Buddenberg.
Bandonion-Klub Harmonie. Abends 8½ Uhr bei Arend Freichs.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 20. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Aachen, nach Brasilien, gestern in Rio Janeiro an.
Postd. Bonn, nach Brasilien, heute in Antwerpen an.
Postd. Breslau, nach Baltimore, heute Cap Henry passiert.
Postd. Crefeld, von Brasilien, gestern ab Pernambuco.
Postd. Greifswald, nach Australien, heute Sidney an.
Postd. Hannover, von Galveston, gestern von Galveston ab.
Postd. King Robert, von Cuba, gestern ab Norfolk ab.
Postd. König Albert, nach Newyork, heute ab Boulogne.
Schnelld. Kronpr. Cecilie, von Newyork, heute ab Plymouth.
Postd. Mainz, nach Pernambuco, heute ab Santos.
Rpostd. Roon, nach Ostasien, heute in Shanghai angekommen.
Rpostd. Scharnhorst, von Australien, heute Hurtcastle pass.
Postd. Schleswig, nach Marseille, heute dortselbst an.
Rpostd. Westfalen, von Australien, heute von Port Said ab.

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streitsachen, sowie in Fällen der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Jordan Delmenhorst, Stedingerstraße 18.

August Jacobs Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102. Bant, Wilhelmshavenerstr. 39. Spezialhaus für: Fahrräder, Nähmaschin., Autos. Erstklassig. Reparaturwerkstätte.

Beim Einkauf von Margarine fordern man nur die ersten Marken: „Siegerin" „Palmato" „Mohra"

Erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen

Arb.- u. Berufskleid.
Th. Jacobsohn, Einswarden. — Siegmund Oss junior Oldenburg, Langestr. 55. Beste und billigste Bezugsquelle. Unterzeuge jeder Art, woll. Hemden.

Automat.-Restaur.
Automaten-Restaurant W., Marktst. 7. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit bis 2 Uhr nachts. Grosse Bierhallen vis-à-vis Adler. Empfehlenswerte warme Küche.

Bäckereien
Banter Mühle u. Brotfabrik Inh.: Joh. Schmidt. Telef. 94. — J. H. Harms Bant, W'havenerstr. 76 Dampfbäckerei. — Ed. Koch vorm. Rühmann, Bant. — Gerh. Redenius Bant, Peterstr. 8, Spez. Weißbäckerei. — Wolthuser Brotfabrik W. Berheimann, Emden, Tel. 301. Leistungsfähigster Betrieb am Platze. — Georg Röslein Heppens, Tonndeichstr. 26. — Herm. J. Diddens, Leer, Bremerstr. 31. — Th. Haken, Leer, Bremerstr. 20. — Christ. Wegener Nordenham.

Betten. Bettfedern
Georg Aden, Bant, Werftstr. 4. — J. H. Frerichs, Bant, Börsenstr. 7. — Herm. Schilling Delmenhorst, Lief. fagt. Betten. — G. Gröttrup, Leer. — R. H. Bührmann Nord., Größtes Haus d. Bekleid.-Branche.

Brauereien
Theodor Fetköter G. m. b. H. Jever, Tel. 8. Empf. i. Lager, Bairisch- u. Pilsn.-Biere in Gebinden u. Flaschen-Brauereiabz. Niederlage Bant, Roonst. 7, Tel. 2. — G. A. Pilling Biergroßhdlg. T. 135 W'haven, Kaiserstr. 129. Vertret. nachstg. erstkl. Brauereien: Kaiserbrauerei, Bremen; Bürgerl. Brauhaus, München; Tucher-Brauerei, Nürnberg.

Brauereien
Brauerei Norden Firma Gebr. Poppinga, Inh. Heinr. Poppinga. Empfehlen helle und dunkle Biere, Flaschenb., Origin.-Brauer-Abzug.

Cigarrenhandlgn.
Arnold Busse W'haven, Bismarckst. 101, Fil. Marktstr. 39. — R. Dirks Bant, Mitscherlichstr. 8. — Chr. Warfsmann, Emden, Neuer Markt. — Ch. Pauls & Co. Heppens, Ulmenst. Ecke Schulstr. Fil.: Bant, Mitscherlichstr. 8. Fabriklager i. Cigarren, Cigaretten. — P. Strandmann (Joppich Nachf.), Bant, W'havenerstr. 24.

Dachdeckerei
B. Thiemann Bant, Mellumstr. 8. Empfiehlt alle einschl. Arbeiten i. best. Ausführg.

Damen-Konfektion
R. H. Bührmann Nord., Größtes Haus d. Bekleid.-Branche.

Fahrr., Nähmasch.
Paul Fischer Heppens, Ulmenstr. 23. — Peter Höfken Heppens, Gökerstr. — Herm. Fischbeck Eversten, Hauptstr. 45. — H. Starhahn, Varel.

Farben, Lacke
H. Pannbacker, Bant Fahrradlacke, Fußbodenfarbe. — C. Rittberg, Bant, W'havenerst. 42.

Färb.-, Wäschereien
Dampfwaschanstalt Edelweiss Bant und W'haven, Inh. H. Irps. Abholg. u. Zustellg. prompt u. frei.

Fleisch-, Wurstwar.
Carl Ahrens Bant, Peterstr. 56. — Carl Bauer, Bant. — E. Heidenreich, Bant, Werftstr. 8. — Herm. Müller W'haven, Metzerweg 9. — Adolf Reents, W'haven, Roonst. 62. — A. Theuerkauf, Leer. — Johs. Stapelfeld Einswarden, Werftst. 71.

Friseure, Parfüm.
Emil Gleditzsch, Emden. — F. H. Susemiehl, Westerbutvenne.

Franz Stromberg Heppens, Gökerstr. Herrenartikel und Knabenanzüge.

Gelegenheitskäufe
Neue u. gebrauchte Möbel kauft man stets am besten u. billigsten bei W. Koch Bant, Peterstr. 24.

Getreidehandlung
D. S. Schnehmann Neuende. — Einzig. Getreide-Geschäft a. Platze.

Glasereien
Wilh. Völker, W'haven, Börsenst. 21.

Glas, Porzellan
J. Chr. Carstens, Bant, W'havenerst. 22. — Hinr. Remmers Bant, Rathausplatz.

Grabdenkmäl., Steinhauerei
Fred. Helms, Eversten, Hauptstr. 52a.

Haus- u. Küchenger.
L. Eesmann W'haven, Marktst. — Uhlhorn & Siegismund, Bant, Heppens. — S. Garrelts, Norden, Neuerweg 31.

Herren-Artikel
L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. Hüte, Mützen, Schirme.

Herren-, Knab.-Gard.
Georg Aden, Bant, Werftstr. 4. — Jansen & Mühlmeyer Bant, Börsenst. 21. — Hans Bartels Delmenhorst, Langestr. 111. — G. Cordes Leer, Osterstr. 27. — L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. — R. H. Bührmann Norden. — Siegmund Oss junior Oldenburg, Langestr. 55. — Jakob Klein, Oldenburg.

Herren-Maßschn.
N. Kadel Nordenham, Vinnenstr. 7.

Kohlen-, Holzhandlg.
Folkert Wilken Bant, Brunnenstr. 3. Brennmaterial, Fourage, Torfstreu.

Kolonialwaren
Wilh. Blinker W'haven, Börsenst. 32. — J. Chr. Carstens, Bant. — J. B. Harms Bant, W'havenerstr. 76. — Carl Pape, Bant, W'havenerstr. 26. — Hinr. Remmers Bant, Rathausplatz, Spez. Kaffee u. Tee. — Emil Staschen, Bant, Grenzstr. 1. — Alb. Wilkens Bant, Tel. 169, am Markt. Lieferant der Kaiserlichen Marine. Schiffsausrüstungslager. W'haven, Königstr. 50, Telephon 614. Eigene Kaffee-Rösterei. — A. Winterberg Bant, Adolfstr. 11, Drogen u. Weine. — Diedrich Vosteen Delmenhorst, Stedingstr. 2. — Hedwig Kayser, Einswarden. — Gustav Pape Nordenham-Atens, Atenser Allee. — A. Zacharias Einswarden, Kolonie. — Heinr. Simoni, Oldenburg, Nordst. 17.

Korbw., Kinderwag.
Heinr. Groenhoff, Leer, Osterst. 78.

Kurz-, Weiss-, Wollw.
Fr. Bork Bant, Peterstr. 58. — Alb. Knopf W'haven, Roonstr. 75. — C. Fr. Löbben Bant, Peterstr. 8a, Manufakturwaren. — M. Müller, W'haven. — Carl Pape, Bant, W'havener St. 26. — A. Siedenburg, Bant, Mitscherl.-St. 12.

Manufakturwaren
Georg Aden, Bant, Werftstr. 4. — Anton Brust, Bant. — J. H. Frerichs, Bant, Börsenstr. 7. — Herm. Schilling Delmenhorst, Billige Preise. — G. Gröttrup, Leer, Osterstr. 44. — R. H. Bührmann Norden, Größt. Haus d. Bekleidgs.-Branch. — Th. Jacobsohn, Einswarden.

Möbelmagazine
Wilh. Bremer Bant-W'haven, Tel. 500. Möbelfabrik, Größtes Lager aller Möbel, Betten, Gardin. etc. Anfertig. kompl. Wohnungseinricht. nach Zeichnung in kürzester Zeit. — W. Eilers W'haven, Neue Str. 14, Eigene Polsterei. — Emil Harms Bant, W'havener Str. 27, Tischlerei u. Polsterei. — C. Hellemann Bant, W'havener Str., Spez. Eig. Polsterwerkst. Ausstattung in jeder Preislage. — Krebs Möbel-Haus Bant, Mittelstr. 4. Lager v. Wohnungs-Einrichtungen in einfachster, feinster Ausführung, Betten, Bettfedern und Gardinen. — Priets' Möbelmag. W'haven, Börsenstr. Billigste Bezugsquelle am Platze.

Möbelmagazine
Joh. F. Elmers, Leer, Osterstr. 35. — G. Michels Nordenham, Bahnhofstr.

Musikwaren
G. Leuhner W'haven, Marktstr. Neuester Katalog gratis u. franko.

Obst u. Gemüse
E. Becker Bremerstr. 21, en gros, Börsenstr. 3, en detail. — J. Hoffmeister Bant, Werftst. 17, Kartoffl. billig. Preise. — G. Willms, W'haven, Marktstr. 21.

Photogr. Ateliers
H. Iwersen W'haven, Marktstr. 34, Telephon 121. Atelier ersten Ranges. — Lilly Teutmeyer Bant, Peterstr. 1, Telephon No. 791.

Putz- u. Modewaren
E. Esmeier W'haven, Marktstr. 11, solid, billig, gut. Stets Eingang von Neuheiten. — Geschw. Freudenthal Bant, Wilhelmshavenerst. 73.

Empfehlensw. Rest.
Alt-Heidelberg Inh. S. Lesch, W'haven. — Heppens, T. 793, Augustiner. A. Schubert, Schulstr. Ecke Tonndeichst. D. Neuzeit entspr. eingr. Rest. Klubzimmer, gr. Saal, Billard. — Z. Banter Schlüssel, vornehmes Verkehrslokal. — Arnold Carstens, Oldenburgerst. 47. Fremd.- u. Klubzi., Saal, Gartenrest. Jeden Sonntag öffentlicher Ball. — K. Barbarossa C. Behrens, Ecke Börsen- u. Kielerstr. — Bierhalle Flacke W'haven, Markstr. Ecke. — Beckers Mühlenhof Wilhelmshaven, a. d. Windmühle. Bierhalle, Veranda, Klubzi., Garten. — L. Engelke, W'haven, Bismarckst. — Flora W'haven, T. 217, Stehbierhalle, Klubzimmer, Saal, doppelte Kegelbahn. — Kaffeehaus Lilienburg Heppens. Feinstes Vergnüg.-Lokal am Platze. — Café Schultz Bant, Tag und Nacht geöffnet. — Vier Jahreszeiten Gg. Wigger, Bant, Börsenstraße 29. Versammlungs- u. Auktions-Lokal. — Lösch's Etablissement Leer, Restaur. u. Café, Saal u. Gart.

Empfehlensw. Rest.
Herm. Schiller „Oberledinger Hof" Leer, Bremerstr. — C. Sellermann Gasth. „Europa" Leer. — J. Nohnen Nordenham, Verkehrslok. d. Gewerksch. — Johs. Senf Nordenham. — F. Boerner Oldenbg., Lok. sämtl. Gewerksch. — Harm Noll, Osterstr., Stedingerst.

Schirme u. Stöcke
G. Stockhaus Bant, W'havenerst. Bezüge u. Reparatur. Herrenartikel, Hüte und Mützen.

Schuhwaren
G. Frerichs W'haven, Roonstr. 108, Schuhlager, Anf. n. Maß. — T. Janssen, Bant, W'havener Str. — H. Peters W'haven. — Hans Bartels Delmenhorst, Lange Str. 111. — L. Gerdes Leer, Mühlenstr. 21. — G. Gröttrup, Leer. — R. H. Bührmann, Norden.

Schuhbesohlanst.
W. v. Seesten Bant, W'havenerSt., mit elektr. Betrieb.

Schreibwaren
Wilhelm Erdmann, Bant. — Joh. Fangmann W'haven, Papier-, Schreibw.-Spezialgeschäft f. Lederw. — Joh. Forken, Bant, Börsenstr.

Stahl-, Eisenwaren
H. H. Rüdebusch Delmenhorst. Spez. Haus- u. Küchengeräte. — Gustav Stolze, Varel.

Tapeten, Linoleum
H. Pannbacker, Bant, W'havener St. — C. Rittberg, Bant, W'havener St. 42.

Uhren, Goldwaren
Georg Frerichs Bant, W'havenerst., Größtes Lager. Beste u. billigste Reparaturwerkst. — F. W. Brandt Nachflg. Inh. G. Gosling, Delmenhorst. — B. Steinfeld Delmenhorst, Langestr. — F. Schwardt Norden, Neuweg. — H. Schröder, Varel, Oberstr.

Variétés
Metropol, Bant, W'havenerstr. — Varieté Café Japan. Inh. M. Schoon, Emden.

Wäsche-Ausstatt.
F. H. Meyer W'haven, Roonstr.

Weine, Spirituosen
Mencke's Likörfbr. W'haven-Bant.

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven (vorm. Gebr. Mencke) Weingroßhandlung, Dampf-Destillation u. Likörfabrik, Tabak-Import, Cigarren en gros, Bierverlag, Eisfabrik, Export. General-Vertreter d. Hemelinger Aktien-Brauerei in Hemelingen. Mineralwasser-Anstalt. Lieferant der Kais. Marine u. d. Schutztruppen.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Landesbibliothek Oldenburg